Bavar.
4067
-9-

Bavar.
4067. g

Abriß
der
Geographie und Geschichte
des
Königreichs Bayern
nach den
neuesten Bestimmungen und Eintheilungen.

Zweite Auflage,

umgearbeitet von
A. Friedr. Butters,
Professor am k. Gymnasium zu Zweibrücken.

Zweibrücken, 1839.
Druck und Verlag von G. Ritter.

Bav. 4067 (9.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Abriß
der
Geographie und Geschichte
des
Königreichs Bayern
nach den neuesten Bestimmungen und Eintheilungen

Für die obern Klassen der Volksschulen und den Privatgebrauch.

Zweite Auflage, umgearbeitet
von

A. Friedr. Butters,
Professor am k. Gymnasium zu Zweibrücken.

Mit einer litho-typographischen Charte des Königreichs und dem Stammbaum der ununterbrochenen Stammfolge des Regentenhauses Bayern seit dem zwölften Jahrhunderte.

Zweibrücken, 1839.
Druck und Verlag von G. Ritter.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Name des Königreichs.

Was in der deutschen Geschichte von ihrem ersten Anfang an sich oft wiederholt hat, daß mehrere deutsche Völkerschaften unter einem gemeinsamen Namen sich vereinigten oder vereinigt wurden, das ist der Fall bei dem Namen Bayern, welcher eigentliche Bayern, Franken, Schwaben und Pfälzer umfaßt. Das Oberhaupt so vereinigter Völkerschaften pflegte als König aufzutreten, und so nahm auch der Kurfürst Maximilian Joseph, als zu seinem Erblande Pfalzbayern noch ein großer Theil von Franken und Schwaben gekommen war, im Jahre 1806 die königliche Würde an. Das Königreich jedoch in derjenigen Zusammensetzung, die es jetzt hat, besteht erst seit 1815.

Geographische Lage *) und Größe.

Das Königreich besteht aus zwei sehr ungleichen von einander getrennten Theilen. Das

*) Siehe die beigegebene Charte.

Hauptland liegt vom 47° 16′ bis 50° 41′ nördlicher Breite und vom 26° 39′ bis zum 31° 30′ östlicher Länge. Die größte Länge des Landes, in einer geraden Linie betrachtet, beträgt 90 Stunden, die größte Breite 70 Stunden. Es enthält 1307 Q.Meilen.

Rheinbayern oder die bayerische Pfalz, von dem Hauptlande durch das Königreich Würtemberg und das Großherzogthum Baden getrennt, liegt vom 48° 59′ bis 49° 49′ nördlicher Breite und vom 24° 45′ bis 26° 10′ östlicher Länge. Es enthält 105 Q.Meilen, so daß also das gesammte Königreich eine Größe von 1412 Q.Meilen hat, worauf 4,189,000 Seelen wohnen.

A. Der östliche Haupttheil.

a) Grenzen.

Die südliche Grenze dieses Haupttheiles fängt am nördlichen Ufer des Bodensees, etwa eine Stunde ostwärts vom Ausflusse des Argen in diesen See an und geht an jenem Ufer in derselben Richtung etwa vier Stunden weiter. Fortan läuft sie in sehr vielen Krümmungen auf den Höhen der nördlichen tyroler Vorgebirge bis zu dem steinernen Meer, indem sie anfangs zur rechten Seite der bregenzer Ach in ziemlich gleicher Entfernung bis zum Hohenleifer (6000′) und den Quellen der Iller sich

hinzieht, von da in mäßiger Entfernung zur linken Seite des Lechs über den Hochvogel (9000′) bis zu dem Eintritt dieses Flusses in Bayern, hierauf über den Säulingsberg (6254′) und die Kreuzspitze (6715′) bis zum Eintritt der Loisach; weiterhin über die Zugspitze (10,000′) und den Wetterschrofen (8814′) bis zum Eintritt der Isar; sofort über die Charwändelspitze (7675′) bis zum Eintritt der Riß; dann über die Scharfreiterspitze (6438′) bis zum Eintritt des Inn, welchem die Grenze mehrere Stunden nordwärts folgt; von da über das Kranzhorn bis zum Eintritt des großen Achen, hierauf über das Sonntagshorn bis zum Eintritt der Saalach, endlich bis zum steinernen Meer.

Die östliche Grenze erstreckt sich in einer krummen Linie vom Teufelshorn bis nahe zum Austritt der thüringer Saale aus dem Königreiche, indem sie über den Untersberg zur Saalach zurück, hierauf mit der Saalach bis an die Salzach, mit dieser weiter bis zum Inn, mit diesem bis zu seinem Ausfluß in die Donau geht, mit welchem Strom sie einige Stunden südöstlich fortläuft. Sie verläßt denselben, um nordwärts zum Dreisesselberg (3793′) zu gehen. Fortan bleibt sie auf der Höhe des Böhmerwaldes, wo sie an den Bergen Lusen (3200′), Rachel (4450′), Falkenstein und Ossa vorbeistreicht bis zum Thalgebiet der Eger, überschreitet dieses und läuft in mäßiger Entfernung auf der rechten

Seite der Saale bis zu oben bezeichnetem Punkt.

Von demselben Punkte bis zum Austritt des Mains erstreckt sich drittens auf der rechten Thalseite dieses Flusses, jedoch in großen Aus- und Einbiegungen, die nördliche Grenze, indem sie die nördlichen Ausläufe des Frankenwaldes, des Spessarts und der Rhön einfaßt.

Vom Austritt des Mains bis etwa eine Stunde ostwärts vom Ausfluß des Argen in den Bodensee, ebenfalls in einer Schlangenlinie, zieht sich die westliche Grenze, welche zweimal mit dem Main zusammenfällt, außerdem aber in verschiedenen jedoch geringen Entfernungen zuerst längs des linken Mainthales, hierauf bald längs des rechten, bald längs des linken Tauberthales, hierauf auf der rechten Seite des Wörnitzthales, hierauf auf der linken Seite des Donauthales bis zum Einfluß der Iller in diesen Strom fortläuft. Sofort fällt sie mit der Iller zusammen, bis sie etwas oberhalb des Einflusses der Aitrach in diesen Fluß sich auf der linken Thalseite der Iller dem Argen zuwendet, den sie auf dessen linker Thalseite in geringer Entfernung bis zum Bodensee begleitet.

Politisch trennt die Südgrenze Bayern von Vorarlberg, Tyrol und Salzburg, die Ostgrenze von Salzburg, Oestreich, Böhmen und Sachsen. Die Nordgrenze von den thüringischen Staaten: Reuß, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar-

Eisenach, Hessen-Cassel. Die Westgrenze endlich von Hessen-Darmstadt, Baden und Würtemberg.

Die Grenzen der getrennt von dem übrigen Königreiche jenseits des Rheins liegenden Pfalz geben wir bei der besondern Beschreibung dieses Landes an.

b) Uebersichtliche Beschreibung.

Mit Ausnahme des kleinen Striches vom Alpsee an bis zum Bodensee, welcher zum Rheingebiet, und des noch viel kleineren am Eibenberge im Böhmerwald, welcher zum Elbgebiet gerechnet werden muß, gehört der ganze Süden dem Stromgebiet der Donau an, welches in diesem Lande nördlich und östlich durch die fränkische Höhe, das Fichtelgebirg und den Böhmerwald seine natürliche Begrenzung findet. Das rechte oder südliche Stromgebiet der Donau übertrifft in Bayern das linke oder nördliche an Umfang und an Reichthum bedeutender Nebenflüsse. Diese südlichen Nebenflüsse aus den Alpen unterscheiden sich von den nördlichen durch einen stärkeren Fall und geradere Richtung. Da die Donau auf ihrem den Alpen parallelen Lauf durch das Königreich an Länge alle ihre Nebenflüsse in demselben übertrifft, so folgt, daß ihr Thal nicht nur das tiefste und wärmste, sondern auch das längste ist. Der Boden ihres südlichen Stromgebietes hat vor dem des nördlichen ferner voraus: 1) die höheren Gebirge; 2) die münchener Hochebene,

welche eigentlich nur ein Theil der großen vom Schwarzwald an bis nach Linz hin sich erstreckenden Ebene zu seyn scheint, die man für den Grund eines ehemaligen Sees hält, und woraus man sich das Gerülle erklärt, was den Boden der münchener Ebene ausmacht; 3) die Seeen, bis zu welchen sich das Bergland erstreckt; 4) die Moose in den Ebenen. Auch diese Seeen und Moose hält man für Ueberbleibsel jenes Sees, der früher diese Gegenden bedeckt haben mag.

Der nördliche Theil des Hauptlandes gehört zum Flußgebiete des Mains; hievon ist nur ausgenommen, was ostwärts vom Frankenwald und Fichtelgebirg liegt und zum Stromgebiete der Elbe, und der kleine Landstrich am nördlichen Abhange der Rhön, welcher zum Stromgebiete der Weser zu rechnen ist. Wie die fränkische Höhe und das Fichtelgebirg das nördliche Stromgebiet der Donau in Bayern begrenzen, so begrenzen sie anderseits das südliche Flußgebiet des Mains. Das nördliche Gebiet dieses Flusses findet zum Theil an dem Frankenwald, der Rhön und dem Spessart in Bayern seine natürliche Grenze, zum Theil erhält aber auch der Main Zuflüsse aus dem Thüringerwald. Die Gewässer des rechten Flußgebietes des Mains unterscheiden sich von denen des linken 1) dadurch, daß sie meist Zuflüsse sind. Auf dem linken Flußgebiet gibt es eigentlich nur einen namhaften Zufluß, die Regnitz, die übrigen Gewässer sind größtentheils Beiflüsse derselben; 2) haben sie ein stärkeres

Gefälle. Wie das Donauthal im Süden, so ist das Mainthal im Norden das längste, tiefste und wärmste; das nördliche Flußgebiet des Mains ist seinem Boden nach gebirgiger, das südliche ebener.

Im Allgemeinen ist das Hauptland ein fruchtbares Getreideland, das in seinen tiefsten Gegenden, nämlich an seinem Ostende an der untern Donau und an seinen Westenden, nämlich am Bodensee und vorzugsweise am untern Main in Weinland übergeht, in seinen höchsten Gegenden aber entweder nur zur Jagd, Forstcultur und Bergbau, wie in den nördlichen und östlichen Gebirgen, oder auch noch zur Viehzucht, wie besonders in den südlichen Gebirgen benützt wird.

e) Gebirge.

Die Gebirge dieses Hauptlandes müssen als Fortsetzungen anderer Gebirge betrachtet werden; 1) die Alpen stellen sich dar als Fortsetzung jenes gekrümmten Längengebirges, das vom Montblanc über den Gotthard und die Ortlesspitze die hohe Scheidewand zwischen Deutschland und Italien bildet; 2) die fränkische Höhe schließt sich an die rauhe Alp an, die ihrerseits mit dem Jura zusammengehört; 3) der Spessart bildet die Fortsetzung des Odenwaldes, der mit dem Schwarzwald in Verbindung steht; 4) die Rhön gehört zu dem hessischen Gebirge; 5) der Böhmerwald reiht sich an jene Alpen, die Oestreich durchziehen,

er geht in das Fichtelgebirg über, welches seinerseits sich in dem Frankenwald fortsetzt.

Die Hauptmasse der Alpen in Bayern ist Kalkstein, es erheben sich nur wenige Berge in die Eisregion, wie der Plattachferner und der Höllenthalferner an den Quellen der Iller. Die Richtung des Gebirges geht von Westen nach Osten.

Die fränkische Höhe, vom Hesselberg und Hahnenkamm zwischen der Wörnitz und der Altmühl ausgehend, verzweigt sich bogenförmig nordöstlich bis zu den Quellen der Pegnitz und Wiesent und nordwestlich bis zu den Quellen der Aisch, als deren Thalwand sie ausläuft, so daß sie die nürnberger Ebene als ihren Mittelpunkt einschließt. Der Jurakalkstein bildet die Grundmasse derselben. Sie erhebt sich am Hesselberg zu 2156 Fuß und ist also sonst ein niedriges und zum Anbau fähiges Gebirg.

In dem Winkel, welchen die Regnitz vom Einfluß der Aisch an und der Main durch seine südlichste Richtung von Schweinfurt aus bilden, breiten sich die Höhen des Steigerwaldes aus, eines niedrigen Sandgebirges, das seine Richtung von Süden nach Norden hat, parallel der südlichen Richtung des Mains von Schweinfurt an.

Der Böhmerwald und dessen nördliche Fortsetzung, das Fichtelgebirge, sind Theile des Ringgebirges, welches den böhmischen Thalkessel einschließt; davon stellt sich der Böhmerwald einzeln wieder als ein Längengebirg dar,

dessen Richtung von Südost nach Nordwest geht und steiler nach Bayern zu abfällt, das Fichtelgebirg aber als ein Centralgebirg, das die Flußscheide zwischen Elbe, Rhein und Donau bildet. Beide sind Granitgebirge, mit Gneis, Glimmer und Thonschiefer vermischt und mit starken Waldungen bedeckt. Der höchste Punkt des Böhmerwaldes ist der Arber (4550)′, der des Fichtelgebirges der Schneeberg 3272′. Beide haben Ausläufer. Die Fortsetzung des Fichtelgebirges, die von den Quellen der Waldrodach und dem Berge Döbra an in nordwestlicher Richtung sich zu den Quellen der voigtländischen Rodach, Cronach und Haslach hinzieht und die Verbindung mit dem Thüringerwalde herstellt, führt den Namen Frankenwald, wovon jener Döbra die höchste Erhebung ist bei 2440′.

Der Ausläufer des Böhmerwaldes, der durch den Regen von der Hauptkette getrennt, als ein Nebenzug des Böhmerwaldes und zugleich als Wasserscheide zwischen Donau und Regen sich darstellt, heißt der bayerische Wald, hat dieselbe Beschaffenheit wie das Hauptgebirge, erhebt sich aber nur im Hirschenstein an der Quelle des Bogen zu 3364′.

In dem hufeisenförmigen Landstrich, den der Main zwischen Lohr, Miltenberg und Aschaffenburg umschließt, liegt das Waldgebirge Spessart, wo auf Granit und Gneis Sandstein gelagert ist, sein Mittelpunkt und seine höchste Spitze ist der Geiersberg, 1773′.

Von den Quellen der Fulda und Ulster an und längs des Laufes der fränkischen Saale erstreckt sich in geringer Breite die Rhön, ein Kalkgebirge mit Kupferschiefer, das in der Wasserkuppe 2875′ erreicht; als sich abdachende Fortsetzungen der Rhön lassen sich der Haßberg, der dem Lauf der Baunach folgt, und das Maingebirge, das von Schweinfurt bis Gemünden dem Main folgt, ansehen.

d) Flüsse.

Die Donau ist der Größe nach der zwölfte Fluß auf der Erde, der erste in Europa. Sie entspringt im Schwarzwald, erhält ihren Namen, nachdem sich die Bäche Brigach und Brege vereinigt haben, und hat eine Länge von 380 Meilen. In Bayern beträgt ihr Lauf 57 Meilen ostwärts vom Einfluß der Iller an bis mehrere Stunden unterhalb Passau. Bei Ulm ist sie 1138′, bei Passau 789′ über der Meeresfläche. Ihr Gefälle beträgt auf die Meile von Ulm bis Donauwörth 7′, von da bis Ingolstadt 5′, von da bis Passau 9′. Sie wird von Ulm an schiffbar, auch für Dampfschiffe; ihr Wasser ist lehmig und schwer; sie nährt viele Fische, darunter den Hausen. Sie fließt endlich in mehreren Armen in das schwarze Meer. Sie hat in Bayern folgende Nebenflüsse. Rechts: die Iller, 22 Meilen lang; den Lech, der in Vorarlberg entspringt und bei Rain mündet, 38 M. l.; die Isar, welche bei Halleranger in Tyrol ihren Ursprung hat und bei Deggen-

dorf mündet, 47 M. l.; den Inn; er kommt vom Septimerberge in Graubünden und fließt bei Passau aus, 67 M. l. Linke Nebenflüsse sind: die Wörnitz, aus der Frankenhöhe, südlich von Rothenburg, fließt bei Donauwörth aus, 15 M. l.; die Altmühl, östlich von Rothenburg entquellend, mündet bei Kelheim, 22 M. l.; die Nab, aus dem Fichtelgebirge, endet oberhalb Regensburg, 22 M. l.; der Regen entspringt nahe am Rachel, mündet bei Regensburg.

Der Main hat diesen Namen, nachdem der rothe Main und der weiße Main sich unterhalb Culmbach vereinigt haben. Die Quellen des rothen Mains sind in der Nähe der Pegnitzquellen, westlich von Creussen; die des weißen am Ochsenkopf. Sein Lauf geht in großen Krümmungen vor sich, sein Gefäll ist mäßig, seine Länge 56 Meilen, sein Ausfluß bei Mainz in den Rhein. Bei Bamberg wird er schiffbar. Seine Zuflüsse sind rechts: die Rodach unterhalb Cronach; die Itz, vom Bleßberg im Thüringerwald, mündet oberhalb Bamberg; die fränkische Saale, entsprungen südwestlich von Hildburghausen, endet bei Gemünden. Links fließt ihm unterhalb Bamberg zu: die Regnitz, die aus der Vereinigung der Rednitz und Pegnitz bei Fürth entstanden ist, wie ihrerseits die Rednitz unterhalb Spalt aus der schwäbischen und fränkischen Rezat entstand. Die fränkische Rezat aber hat ihre Quelle in der Nähe der Altmühl- und Aischquellen, die schwäbische Rezat bei Weissenburg. Der Lauf der Regnitz beträgt 28 Meilen.

Donau und Main sind die zwei großen natürlichen Verbindungsmittel, die den Verkehr des Landes nicht nur mit dem übrigen Deutschland, sondern überhaupt mit den großen Weltmärkten vermitteln.

Einwohner.

Die Einwohner des Königreichs gehören den drei deutschen Stämmen der Bayern, Franken und Schwaben an, indem die Pfälzer mit den Schwaben gleicher Abstammung sind, wiewohl sie durch getrennte Verhältnisse eine eigenthümliche Entwicklung erhalten haben. Die Bayern und Franken sind der Anzahl nach ungefähr gleich; die Zahl der Schwaben ist geringer. Zwei Drittheile gehören der katholischen Kirche an, ein Drittheil der evangelischen. Außer Abstammung und Confession begründet die Mundart, die Tracht, die Lebensart und der Wohnplatz merkliche Unterschiede. Im Allgemeinen reden alle die oberdeutsche Mundart, allein der fränkische und pfälzische Dialect nähert sich dem Hochdeutschen viel mehr, als der bayerische, der am meisten Eigenthümliches und Landschaftliches hat, und dem weicheren schwäbischen Dialect gegenüber ein rauher genannt werden kann. Die Tracht, besonders die weibliche, die in vielen Gegenden zugleich den confessionellen Unterschied hervorhebt, ist in Bayern und Schwaben noch ziemlich national; in Franken, und noch mehr in der Pfalz, haben sich mit Ausnahme einzelner Punkte, be-

sonders des Fichtelgebirges, die nationalen Auszeichnungen ziemlich verwischt. Da in Bayern Ackerbau und Viehzucht, und was damit zusammenhängt, bei weitem die vorherrschende Beschäftigung ist, in Franken aber ein reicheres Städteleben, mehr Gewerbsamkeit *) und zum Theil lebhafter Handel herrscht, so erhält dies den Bayern in einer größern Einfachheit, und gibt dem Franken eine größere Gewandtheit und Weltförmigkeit; in dieser Hinsicht nähert sich der Schwabe mehr dem Bayern, als dem Franken, der Pfälzer aber übertrifft, was Weltförmigkeit anbelangt, alle andern. Im Allgemeinen nähren die Gebirgsgegenden, im Süden wie im Norden, den schönsten Menschenschlag; die münchener Ebene dagegen hat den untersetztesten.

Es wohnen durchschnittlich 3007 Menschen auf einer Q.Meile. Man zählt 233 Städte, 404 Marktflecken, 22,387 Dörfer und Weiler, viele einzelne Höfe und dergleichen, und 907,974 Familien.

Die Anzahl der Juden mag 60,000 übersteigen.

Verfassung.

Das Königreich, in seinem Verhältnisse nach Außen betrachtet, ist ein deutscher Bundesstaat

*) Eine Kunstfertigkeit ist jedoch über alle Theile Bayerns in ziemlich gleicher Vollkommenheit verbreitet, nämlich die Bierbrauerei.

und nimmt unter den 38 Staaten des deutschen Bundes den dritten Rang ein. In seinem Verhältnisse nach Innen ist es eine beschränkte Monarchie.

Am 26. Mai 1818 ertheilte König Maximilian Joseph I. seinem Reiche eine Verfassung, nach welcher die Landstände, das heißt, die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten, die sich regelmäßig immer nach vier Jahren einmal versammeln, an der Gesetzgebung und Besteurung Theil haben. König Ludwig I. hat zu den Landständen noch für jeden Kreis einen Landrath hinzugefügt, der sich in jährlicher Versammlung über die besondern Interessen seines Kreises berathet. Die oberste vollziehende Behörde des Königs ist das Staatsministerium mit fünf Ministern, die oberste berathende der Staatsrath. Behufs der Verwaltung ist das Königreich in acht Kreise getheilt, die früher nach den Hauptflüssen benannt waren, 1837 aber ihre Benennung nach den Volksstämmen erhalten haben.

Namen der acht Kreise.	Sitz der Regierung.	Sitz des Appellations-gerichts.	Größe in Q. M.	Zahl der Einwohner.
Oberbayern	München	Freysing	306	650,500
Niederbayern	Landshut	Passau	189	504,348
Oberpfalz und Regensburg	Regensburg	Amberg	200	445,670
Oberfranken	Bayreuth	Bamberg	120	457,207
Mittelfranken	Ansbach	Eichstädt	158	499,807
Unterfranken und Aschaffenburg	Würzburg	Aschaffenburg	172	568,327
Schwaben und Neuburg	Augsburg	Neuburg	182	519,509
Pfalz	Speyer	Zweibrücken	105	543,984

Für jeden der acht Kreise, in welche das Königreich getheilt ist, gibt es eine Kreisregierung unter einem Präsidenten und ein Appellationsgericht. Für das ganze Reich ist ein Ober-Appellationsgericht in München. Unter der Kreisregierung stehen in den sieben Kreisen jenseits des Rheins die Landgerichte, Herrschaftsgerichte und die Magistrate der Städte und Gemeinden, in der Pfalz die Landcommissariate und Bürgermeistereien. Unter den Appellationsgerichten stehen jenseits des Rheins die Kreis- und Stadtgerichte, diesseits die Bezirks- und Friedensgerichte.

Die katholische Kirche wird vertreten durch die Erzbischöfe von München-Freysing und Bamberg und durch die Bischöfe von Passau, Regensburg, Eichstädt, Würzburg, Augsburg und Speyer. Die evangelische Kirche wird verwaltet durch das Oberconsistorium in München, unter welchem die Consistorien von Bayreuth, Ansbach und Speyer stehen.

Für die Volksbildung besteht eine Academie der Wissenschaften in München, bestehen drei Universitäten, nämlich in München, Würzburg und Erlangen, und 25 Gymnasien, nämlich in München (zwei), Freysing, Landshut, Straubing, Passau, Regensburg, Amberg, Bayreuth, Bamberg, Hof, Nürnberg, Ansbach, Erlangen, Schweinfurt, Würzburg, Münnerstadt (zum Theil von Augustinermönchen besorgt), Aschaffenburg, Augsburg (zwei, das katholische ist den Benedictinern übergeben), Kempten, Dillingen, Neuburg, Speyer und Zweibrücken.

Mehrere dieser Gymnasien sind durch ein Lyceum erweitert, und außer den Gymnasien gibt es noch viele lateinische, Real-, Gewerbs- und polytechnische Schulen, zwei Baderschulen, nämlich zu Bamberg und Landshut, eine landwirthschaftliche Schule in Schleißheim, sowie Anstalten für Blinde, Taubstumme und Irre. Zur Bildung der Volksschullehrer sind acht Seminarien eingerichtet, nämlich zu Freysing, Landshut, Straubing, Bamberg, Altdorf, Würzburg, Dillingen, Kaiserslautern. Zur Bildung katholischer Geistlichen neun Clericalseminarien: zu München, Freysing, Passau, Regensburg, Eichstädt, Bamberg, Würzburg, Dillingen, Speyer; zur Bildung von Officieren die Cadettenschule in München. Für die schönen Künste sorgt die Academie der Künste in München.

Von besonderer Wichtigkeit, sowohl in der geschichtlichen Entwicklung unseres Vaterlandes, als auch für dessen gegenwärtige politische Verfassung, sind die nach der Auflösung des deutschen Reiches mittelbar gewordenen ehemals reichsständischen fürstlichen und gräflichen Häuser, welche die Ebenbürtigkeit behalten haben, zu dem hohen Adel gehören und eine den königl. Regierungen zwar untergeordnete, jedoch mit Vorrechten ausgestattete eigene Rechtspflege und Verwaltung, selbst der kirchlichen Angelegenheiten auf ihren standesherrlichen Gütern besitzen. Die wichtigsten dieser Familien sind:

Die Fürsten von Thurn und Taxis (in Wörth in der Oberpfalz und in Sulzheim in Unterfranken).

Die Grafen von Ortenburg (in Tambach in Oberfranken).

Die Grafen von Giech (in Thurnau in Oberfranken).

Die Fürsten von Hohenlohe (in Schillingsfürst in Mittelfranken).

Die Fürsten von Schwarzenberg (in Seehaus und Scheinfeld in Mittelfranken, in Illereichen in Schwaben und Markt-Breit in Unterfranken).

Die Grafen von Pappenheim (in Pappenheim in Mittelfranken).

Die Grafen von Rechtern (in Markt-Eimersheim in Mittelfranken und Sommerhausen in Unterfranken).

Die Fürsten von Leiningen (in Amorbach und Miltenberg in Unterfranken).

Die Grafen von Castel (in Burghaslach in Mittelfranken, in Remlingen und Rüdenhausen in Unterfranken).

Die Fürsten von Löwenstein (in Kleinheubach, Remlingen, Kreuzwerthheim und Rothenfels in Unterfranken).

Die Grafen von Schönborn (in Wiesentheid in Unterfranken).

Die Fürsten von Fugger (in Babenhausen, Weissenhorn und Nordendorf in Schwaben).

Die Grafen von Waldbott-Bassenheim (in Burheim in Schwaben).

Die Fürsten von Oettingen (in Oettingen, Mönchsroth, Bissingen, Harburg und Wallerstein in Schwaben).

An diese alten Familien schließen sich neuere Standesherren an, wie:

Die Herzöge von Leuchtenberg in Eichstädt und Kipfenberg.

Die Fürsten von Wrede in Ellingen.

Uebersichtliche Geschichte *)

Ober- und Niederbayerns, der Oberpfalz und Regensburg's.

Die Bajoarier werden zuerst gegen das Ende des fünften Jahrhunderts genannt als östliche Nachbarn der Sueven an der Donau. Ihre Lande auf dem rechten Donauufer waren seit Kaiser Augustus unter römischer Herrschaft gestanden, von welcher die Namen Castra Batava (Passau), Regina Castra (Regensburg), die Teufelsmauer, die bei Pföring beginnt, die Römerwehr bei Passau, vielleicht die Brücke bei Dingolfing und noch viele andere Ueberbleibsel Zeugniß ablegen. Damals suchte

*) Diese Uebersicht zu erleichtern, ist ein genealogischer Stammbaum beigegeben, auf welchem die einzelnen in dieser Uebersicht genannten Fürsten in ihrer Aufeinanderfolge nachgesehen werden können.

Severin die Bajoarier zum Christenthum zu bekehren, und Odoacer und nachmals Theodorich, die Könige von Italien, scheinen auch hier an die Stelle der römischen Kaiser getreten zu seyn.

Im Jahr 555 erscheint ein Herzog Garibald von Bayern in Abhängigkeit von dem Frankenkönige Chlotar I. Sein Geschlecht, die Agilolfinger, regierte Bajoarien in ähnlichem Verhältnisse, aber in stetem Streben, sich von der fränkischen Herrschaft loszumachen, bis 788 Herzog Thassilo auf dem Tage zu Ingelheim durch König Karl den Großen abgesetzt und Bayern fortan durch fränkische Grafen regiert wurde. In diesen Zeitraum fallen die thätigen und erfolgreichen Bemühungen der Missionäre Emmeran und Corbinian (um 650 bei Theodo I.), Rupert (um 690 bei Theodo II.) und Bonifacius (733 bei Hugibert) für Ausbreitung des Christenthums, von denen die noch bestehenden Bisthümer Salzburg, Regensburg, Passau, Freysing und Eichstädt und eine große Anzahl theils aufgehobener, theils erneuter Klöster zeugen.

Regensburg war damals Hauptstadt des Landes, wo Stift und Schule von St. Emmeran bald alle geistlichen Anstalten Bayerns überragte. Die Stadt erwarb nach und nach unter Beihülfe der deutschen Kaiser und Könige gegen ihre Bischöfe und Herzöge große Freiheiten und tritt 1245 als vollkommene Reichsstadt auf, die einzige der Art in Bayern. Als solche erreichte sie ihren höchsten Glanz-

punkt im vierzehnten Jahrhundert, obgleich sie Nürnberg und Augsburg nie gleich kam. In jenen Zeiten wurde der Bau des prächtigen Domes und der Donaubrücke vollendet. Schon im fünfzehnten Jahrhundert schien es vielen ihrer Bürger viel vortheilhafter, herzoglich bayerisch, als reichsfrei zu seyn, und 1486 wurde Herzog Albrecht wirklich für einige Zeit als erblicher Herr anerkannt. Im Jahr 1542 erklärte sich die Stadt für die Reformation und 1580 siedelten sich die Jesuiten an. 1662 nahm der deutsche Reichstag hier seinen bleibenden Sitz. Als die Franzosen das deutsche Reich auflösten, wurde Regensburg 1802 Hauptstadt des Fürsten Primas und 1810 königlich bayerisch.

Das Herzogthum Bayern wurde erneut im Jahr 911, als Arnulf aus dem Geschlechte der Welfen von König Ludwig dem Kinde damit belehnt wurde. Derselbe that sich 913 durch einen Sieg über die Ungarn auf dem Mordfelde bei Neuötting hervor, mit welchem Feinde jedoch seine Nachkommen im Bunde standen, als er 955 auf dem Lechfelde bei Landsberg durch Kaiser Otto den Großen völlig überwunden wurde. Im Jahr 1070 unter Kaiser Heinrich IV. wurde das Herzogthum Arnulfs Familie erblich zu Theil, 1180 aber durch Kaiser Friedrich den Rothbart Heinrich dem Löwen abgesprochen und Otto von Wittelsbach übergeben, dem Stammvater der jetzt regierenden Familie. Das Stammschloß derselben war das jetzige Benedictinerkloster

Scheyern, unweit Pfaffenhofen. Der Vater des eben genannten Otto richtete dies Schloß nebst vierzehn andern Dynasten desselben Geschlechtes, zu einem Kloster ein, mit der besondern Bestimmung, daß es Grabstätte der Familienglieder seyn sollte, und baute in der Nähe von Aichach das Schloß Wittelsbach, von dem er und sein Geschlecht fortan den Namen führte Das unter König Maximilian I. säcularisirte Kloster Scheyern hat König Ludwig I. dem Orden und der frühern Bestimmung zurückgegeben; Schloß Wittelsbach aber wurde in Folge der Acht, die über den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, den Mörder des Königs Philipp, 1208 verhängt war, zerstört. Neuerdings ist auf der Stelle desselben aus patriotischen Beiträgen des Volks ein Denkmal nebst andern Stiftungen errichtet worden.

Diese Familie hat dem deutschen Reiche drei Kaiser gegeben: 1) Ludwig II. 1314 — 1347, durch die Siege über Friedrich den Schönen, die er 1313 bei Gamelsdorf unweit Moosburg und 1322 bei Ampfing unweit Mühldorf für ihn Seyfried Schweppermann errungen, durch seine deutsche Treue gegen Friedrich den Schönen, der drei Jahre auf der Traußnitz in der Oberpfalz gefangen saß, und durch seinen Kampf gegen die Päpste berühmt. Er starb auf der Bärenjagd bei Fürstenfeldbruck, wo ihm ein Denkmal gesetzt ist. Ein prächtigeres steht in der Frauenkirche zu München. 2) Rupprecht 1400 — 1410. 3) Karl VII. 1742 — 1745, dessen kurze Regierung den

Ort Oettingen am Main unweit Aschaffenburg geschichtlich gemacht hat, wo die Franzosen, seine Bundesgenossen gegen Maria Theresia, von Georg II. von England 1743 geschlagen wurden.

Unter den übrigen Fürsten dieses Hauses heben wir hervor: 1) Ludwig den Strengen 1223 — 1294, der auf falschen Verdacht hin seine schöne Gemahlin Maria von Brabant 1256 enthaupten ließ. Ihr Grabmal ist in der Kirche zu Donauwörth. Ein Jahr darauf trug er in einer durch zwei salzburgische Gegenbischöfe erregten Fehde einen glänzenden Sieg über Ottocar von Böhmen an der Innbrücke bei Mühldorf davon. Er war die letzte Stütze der hohenstaufischen, die erste der habsburgischen Kaiser. 2) Albrecht III. der Fromme 1438 — 1460, als Prinz berühmt durch seine geheime Ehe mit der schönen Augsburgerin Agnes Bernauer, die sein Vater Ernst als eine Hexe von der Donaubrücke zu Straubing herabstürzen ließ. Ihre Gebeine ruhen in der Peterskirche zu Straubing. Als Herzog hat er seinen Namen durch die Ablehnung der böhmischen Königskrone geehrt, die ihm die calixtinische Partei der Böhmen 1439 anbot. Er ist auch der Gründer der Benedictinerabtei zu Andechs. 3) Ludwig der Reiche 1450 — 1479. Seinen Kriegsruhm gründete sein Sieg bei Giengen an der Brenz 1462 über Markgraf Albrecht Achilles, der die Reichsacht gegen ihn auszuführen gedachte. Sein schönstes Friedenswerk ist die Gründung der Universität Ingolstadt

1472. Sie wurde später besonders berühmt durch Johann Eck, den Gegner Luthers, durch die drei Canisius, durch den Dichter Jacob Balde u. a. m. Sie wurde 1800 nach Landshut und 1826 nach München verlegt. 4) Albrecht IV. der Weise, der den landshuter Erbfolgekrieg glücklich durchführte, darin unter andern bei Schönberg im Landgericht Regenstauf 1504 einen schönen Sieg über die Böhmen erfocht und 1506 durch das pragmatische Hausgesetz den Landestheilungen ein Ende machte.

Wenn im Jahre 1180, als Friedrich der Rothbart das Herzogthum an Otto von Wittelsbach verlieh, die östlichen Theile Bayerns, Steyermark und Oestreich, von Bayern losgetrennt wurden, so erhielt andrerseits 1225 Otto's Enkel, Otto der Erlauchte, durch Kaiser Friedrich II. die Rheinpfalz. Dessen Söhne theilten das väterliche Erbgut zuerst 1255 in Oberbayern, wo München, und Niederbayern, wo Landshut die Hauptstadt war. Gemäß des Hausvertrages, den Kaiser Ludwig der Bayer mit seinen Verwandten in Pavia 1329 schloß, erhielt die eine Linie der Familie die Rheinpfalz und einen großen Theil des nördlichen Bayerns unter dem Namen Oberpfalz, und 1507 wurde durch den costnitzer Vertrag, der den landshuter Erbfolgekrieg beilegte, Neuburg und Sulzbach als „junge Pfalz" ausgeschieden, die sich unter den Söhnen Philipp Ludwig's: Wolfgang Wilhelm, † 1653, und August, † 1682, in die Linien: Neuburg und Sulzbach theilten, von denen die sulzbacher

in der Person Karl Theodor's 1777 sämmtliche wittelsbacher Lande erbte.

Die Einführung der Reformation verhinderte in Bayern Herzog Wilhelm IV. der Standhafte, welcher die Jesuiten ins Land rief. In der Oberpfalz duldete Kurfürst Ludwig die Reformation, sein Bruder Friedrich bekannte sich selbst zur evangelischen Lehre und sein Neffe Otto Heinrich ließ sie durch eine neue Kirchenordnung gebieten. Herzog Maximilian I., das Haupt der katholischen Liga gegen die protestantische Union, der Sieger am weißen Berge und im ganzen dreißigjährigen Kriege der unerschütterte Gegner der Protestanten, erwarb 1623 die Kurwürde, die bisher die rheinpfälzischen Wittelsbacher besessen hatten, vereinigte die Oberpfalz wieder mit Bayern und machte sie, so weit seine Macht reichte, wieder katholisch. In jenem dreißigjährigen Kriege sind folgende bayerische Orte zu weltgeschichtlichem Namen gekommen: Rain, wo Gustav Adolf 1632 den Uebergang über den Lech erzwang und Tilly tödtlich verwundet wurde, dessen Gebeine in Altötting neben königlichen und herzoglichen beigesetzt wurden; Nördlingen, durch die Niederlage der Schweden unter Bernhard von Weymar, 1634; Allersheim im Ries durch den Sieg Turenne's über den bayerischen General Mercy, welcher hier fiel, 1645; Zusmarshausen an der Zusam, durch den Sieg Turenne's und Wrangel's über den östreichischen General Melander von Holzapfel.

Eine gleiche Berühmtheit haben mehrere Orte während der stürmischen Regierung des Kurfürsten Max Emanuel 1679 — 1726 erhalten, den die Türken als „blauen König" fürchteten, der im spanischen Erbfolgekrieg 1703 den kaiserlichen General Schlick bei Schärding am 11. März und mit dem Franzosen Villars am 20. September den General Styrum bei Höchstädt besiegte. Dagegen unterlagen die Bayern und Franzosen 1704 am 22. Juni am Schellenberg bei Donauwörth und am 13. August bei Blindheim unweit Höchstädt der Kriegskunst Marlborough's, dem damals Kaiser Joseph I. Mindelheim schenkte, sowie die für ihren vertriebenen Kurfürsten aufgestandenen bayerischen Bauern bei Sendling unweit München am 1. Januar 1706 lieber bayerisch starben, als östreichisch verdarben.

Nicht weniger Namen wurden in den Revolutionskriegen und in den Feldzügen des Kaisers Napoleon berühmt. Am 27. Juni 1800 fiel bei Oberhausen unweit Neuburg der erste Grenadier Frankreichs, Latour d'Auvergne, dessen Denkmal noch unterhalten wird, und am 3. Dezember sah Hohenlinden, im Landgerichte Ebersberg, den entscheidenden Sieg Moreau's über den Erzherzog Johann. 1805, am 14. October, siegte Marschall Ney über die Oestreicher unter Riese bei Elchingen, im Landgerichte Günzburg, wovon er den Herzogstitel bekam. 1809, 20. April, lieferte Napoleon dem Erzherzog Ludwig und dem Gene-

ral Hiller die siegreiche Schlacht bei Abensberg und am 22. April die bei Eggmühl an der großen Laber, von welchem Orte der Marschall Davoust seinen Fürstentitel erhielt. Als Verbündeter Napoleon's erhielt Kurfürst Max Joseph im Preßburger Frieden 1805 die königliche Würde und derselbe als Verbündeter der Alliirten gegen Napoleon durch den Wiener Congreß das Königreich in der Zusammensetzung, wie es jetzt besteht.

Geographische Uebersicht von Oberbayern.

Die Südgrenze fällt vom Lech oberhalb Füßen bis zum steinernen Meer mit der Reichsgrenze zusammen, ebenso die Ostgrenze vom Teufelshorn bis zum Einfluß der Salzach in den Inn. Die Nordgrenze ist eine krümmungsreiche Linie vom Einfluß der Salzach in den Inn bis zum Einfluß des Lechs in die Donau, welche bei Ingolstadt weit über das linke Donauufer hinausreicht, während sie bei Neuburg das rechte Donauufer verläßt. Die Westgrenze folgt dem Laufe des Lechs, auf dessen linkes Ufer sie bei den alten welfischen Städten Schongau und Landsberg, sowie bei Rain überspringt.

Politisch trennt die Südgrenze Oberbayern von Tyrol und Salzburg, die Ostgrenze von Salzburg und Oestreich, die Nordgrenze von

Niederbayern, Oberpfalz und Mittelfranken, die Westgrenze von Schwaben und Neuburg.

Das Flachland fängt mit den drei größern Seeen an: dem Ammersee ($4^1/_2$ Stunden lang, $1^3/_4$ St. breit, 44 Klafter tief, mit dem Wallfahrtsort Andechs); dem starnberger See ($5^1/_2$ St. l., $1^1/_8$ St. br., 14 Kl. tf., mit dem Orte Starnberg, angeblichem Geburtsort Karls des Großen), und dem Chiemsee, 3 St. br., 4 St. l., 84 Kl. tf., mit drei Inseln, Herrenwörth, Frauenwörth und Krautinsel). Der kleinern Seeen ist eine große Anzahl; die meisten sind Bergseeen und die vornehmsten davon der Alpsee bei Füßen, mit dem schön erneuten Schlosse Hohenschwangau; der Walchensee, am obern Ende des schönen Jachenauthales, welches links durch die Benedictenwand begrenzt wird; der Kochelsee, vom vorigen durch den Kesselberg getrennt; der Tegernsee, mit einem königlichen Schlosse und dem nahen Bade Kreuth; der Schliersee und der Königssee, am Fuße des mit Schnee bedeckten Watzmanns (9000′), mit der Eiscapelle. Alle geben den Gebirgsgegenden große Reize.

Von diesen Seeen an hört nach Süden zu das Gerülle der münchner Ebene auf und bis zu dem Alpenkalkstein setzt sich der Boden in Mergelsandstein und in östlicher Richtung auch in Glimmerschiefer fort.

Unter den Bergen zeichnen wir noch aus: den Peißenberg, zwischen Schongau und Weilheim, mit einer Sternwarte versehen, und

den Wendelstein, südöstlich vom Schliersee, Vorberge, die ihrer Aussicht wegen oft besucht werden; ferner den Untersberg, östlich von Reichenhall, durch Volkssagen und Marmorbrüche, und den ettaler Mandl, durch eigenthümliche Gestalt und die nahen Brüche weißen Marmors namhaft.

Durch die Alpen führen folgende Pässe nach Tyrol: 1) der Lechpaß bei Füßen; 2) der Isarpaß bei Mittenwald; 3) der Innpaß bei Kufstein; 4) der Saalachpaß südlich von Reichenhall.

Das Land dacht sich nordöstlich ab, und im Nordosten ist sein ergiebigster Boden, besonders bei Erding und Oetting. Vielfach wird der Anbau durch Moose gehindert, von denen das dachauer und erdinger die größten sind. Andrerseits ist das Getreideland durch große und vortreffliche Forste unterbrochen. Der Süden hat schönes Hornvieh und Alpenwirthschaft, daher viel Verkehr mit Häuten und Käsen. Die Jagd in den Alpen geht zum Theil auch auf Gemsen, besonders bei Berchtesgaden. Ebendaselbst und bei Reichenhall sind reiche Salinen und die Bewohner dieser Gegend, sowie diejenigen des Ammergau's, verfertigen weitbekannte hölzerne und beinerne Waaren. Die Mittenwalder zeichnen sich durch Geigenfabrication, die Benedictbeurer durch Glasfabrication aus und in der Gegend von Traunstein wird der Bergbau stark betrieben.

Im Allgemeinen sind die Bewohner ihrer Confession nach Katholiken. Protestantische Gemeinden befinden sich in München, Ingolstadt und auf einigen Moosen, wo sie durch eingewanderte Colonisten gebildet wurden. Der Kreis hat 22 Städte, wovon München 80,000, Ingolstadt 6000, Freysing 5000 Einwohner hat, 49 Marktflecken und 5000 Dörfer und Weiler.

Die Gewässer des Kreises gehören sämmtlich zum Gebiete der Donau, welcher Strom jedoch nur eine kleine Strecke desselben durchfließt. An ihm, da wo auf seiner linken Seite die Schutter einfließt, liegt die Festung Ingolstadt, mit einem alten Residenzschloß und einer an Denkmälern reichen Kirche.

Nebenflüsse der Donau rechts sind:

1) Die Ach, die dem Lech parallel läuft, oberhalb Friedberg entspringt und unterhalb Rain mündet.
2) Die Paar, entspringt einige Stunden nordöstlich von Landsberg, geht an Aichach und Schrobenhausen vorbei und mündet unterhalb Ingolstadt.
3) Die Ilm, entspringt bei dem Kloster Altomünster, geht bei Pfaffenhofen vorbei, mündet unterhalb Pföring.
4) Die Isar, tritt oberhalb Mittenwald in den Kreis, fließt bei Tölz, dem Bad Schöftlarn, München, Freysing (alter Dom, königl. Schloß) vorbei und geht unterhalb Moosburg nach Niederbayern.

5) Der Inn kommt unterhalb Kufstein in den Kreis, fließt vorbei an der schöngebauten Salinenstadt Rosenheim (Gesundbrunnen Küpferling), bei Wasserburg (mit dem alten Schloß der Grafen von Wasserburg), bei Mühldorf (St. Achatii Bad), bei Neuötting (Altötting, in der Nähe ist ein berühmter Wallfahrtsort, wo das Herz der verstorbenen bayerischen Regenten beigesetzt wird) und verläßt unterhalb Marktl den Kreis.

Von diesen Nebenflüssen der Donau haben einige bemerkenswerthe Zuflüsse, nämlich Zuflüsse der Isar links sind:

1) Die Loisach, tritt westlich vom Eibsee aus Tyrol herein, fließt bei Garmisch und dem Bad Eschenlohe vorbei in den Kochelsee, nachdem sie zuvor Wasser für den Canal abgegeben, auf welchem man die unsichere Fahrt auf dem Kochelsee umgeht. Aus diesem See getreten, eilt sie bei Benedictbeuren und dem Bade Heilbronn vorbei unterhalb Wolfrathshausen der Isar zu.

2) Die Amper, die als Ammer nahe der tyroler Grenze am Berge Hochplatte entspringt und unterhalb Weilheim in den Ammersee fließt, an dessen nördlichsten Ende sie als Amper heraustritt. Sie fließt als Ammer bei der prächtigen Benedictinerabtei Ettal, als Amper bei Fürstenfeldbruck (mit der schönen

Kirche des ehemaligen Cisterzienserklosters) und bei Dachau (mit einem königl. Schlosse) vorbei, geht unterhalb Moosburg in die Isar und hat links an der Glon und rechts an der Würm, die aus dem starnberger See kommt, ziemlich bedeutende Beiflüsse.

Zuflüsse des Inns links sind:

1) Die Mangfall, die aus dem Tegernsee heraustritt und nach einer bedeutenden Abweichung nordwärts bei Rosenheim mündet. In einem linken Seitenthal derselben liegt Aibling an der Glon, in einem rechten Miesbach an der Schlierach, dem Abfluß des Schliersees.
2) Die Attel, ein Abfluß des osterseoner Sees. Sie fließt bei Gräfing und verbindet sich, ehe sie mündet, mit der Ebrach, woran Ebersberg liegt.
3) Der Isen, der oberhalb Neuötting mündet, woran Isen und Dorfen liegen, in einem rechten Seitenthal aber St. Wolfgang.
4) Die Rott, die jedoch bald unterhalb Neumarkt nach Niederbayern übergeht.

Zuflüsse des Inns rechts sind:

1) Die Alz, ein Abfluß des Chiemsees, der Altenmarkt und Troßberg vorbei oberhalb Marktl mündet. Sie kann als Fortsetzung des großen Achen betrachtet werden, der aus Tyrol herein in den Chiemsee fließt. Ihr fließt bei Altenmarkt als rechter Beifluß die Traun zu, welche,

aus der weißen und rothen Traun entstanden, die Salinenstadt Traunstein bewässert und am empfinger Bad vorbeifließt.

2) Die Salzach, die unterhalb Salzburg anfängt, Grenzfluß zu werden. Sie bespült die Städte Laufen (einst Sommerresidenz der Erzbischöfe von Salzburg), Tittmoning und Burghausen (mit einem alten Bergschlosse), unterhalb welcher Stadt sie ausläuft. Sie hat links zwei Beiflüsse: 1) die Saalach, die aus Salzburg kommt und bei Reichenhall vorbei unterhalb der Stadt Salzburg mündet; 2) den königsseeer Achen, woran Berchtesgaden (mit einem königl. Schloß und altem Dome) liegt.

In Berchtesgaden ist das größte Salzbergwerk in Bayern, nebst dem Salzsudwerk zu Frauenreut. Die Soole wird hier durch Einlassung des süßen Wassers in den Salzstein (die Sinkwerke) erzeugt und theils hier versotten, theils nach Reichenhall durch hölzerne und eiserne Röhren geleitet. Diese Röhrenleitung ist unter König Maximilian I. durch den Mechanikus Reichenbach hergestellt worden. Bei Reichenhall am Gruttenberge brechen in einem Raume von etlichen Lachtern 30 Salzquellen hervor. Davon werden 16 benützt, die stärkste, Gnadenquelle genannt, enthält 25°/₀ Salz. Zu diesen Quellen steigt man durch einen 25′ im Durchmesser haltenden ausgemauerten Schacht auf 67 Marmorstufen in die Erde hinab, wo man in gewölbten

Gängen umherwandelt. Eine Wasserleitung unter der Erde eine Stunde fortgeführt, 5′ breit, und mit einem Kahne zu befahren, leitet das wilde Wasser ab. Die Soole ist zum Theil so stark, daß sie sogleich versotten werden kann; andere muß erst gradirt werden und ein dritter Theil wird durch berchtesgadner Steinsalz verstärkt. Wegen Holzmangels wird ein Theil der Soole durch die 1616 von Hans Reiffenstuhl ausgeführte Soolenleitung nach Traunstein und von Siegsdorf aus durch reichenbach'sche Wassersäulenmaschinen und baader'sche Druckwerke nach Rosenheim geschafft. Reiffenstuhls Leitung führt über Berge, die über 2000′ hoch sind; Reichenbachs Leitung führt die Soole gegen 1400′ hinan. Von Reichenhall nach Rosenheim sind 14 Stunden.

München, die Hauptstadt von Oberbayern, ist zugleich Hauptstadt des Königreichs und Residenz des Königs und die fünfte Stadt in Deutschland. Schon Gustav Adolf verglich sie mit einem goldnen Sattel auf schlechter Mähre, jetzt würde, was die Herrlichkeit des Sattels betrifft, der Vergleich noch besser passen; jener Schwedenkönig kannte nur die Altstadt, die bei weitem schönere, durch viele prächtige Gebäude geschmückte Neustadt aber ist erst unter den Königen entstanden. Das königliche Schloß ist nach den Plänen des Kurfürsten Max I. und des Königs Ludwig I. erbaut; das Theater, die Kasernen, die Frohnveste, die Reitschule, das Zeughaus, die Münze, das Krankenhaus, dessen Bewohner seit 1830 von den grauen

Schwestern bedient werden, zeugen von der Regierung Königs Max I.; die Glyptothek, die Pinakothek, der Bazar, die Isarbrücke, das Odeon, die Wasserleitung, das Bibliothek=, Universitäts= und Postgebäude, die Arkaden mit ihren Freskogemälden von der Regierung Ludwig I. Die Frauen= und die Michaels=kirche sind schöne Denkmäler alter Frömmigkeit, die Allerheiligen= und die Ludwigskirche von Ludwig I. gebaut. Außer vielen andern katholischen Kirchen gibt es auch eine griechische und eine evangelische, und die Juden haben eine wohlgebaute Synagoge. Die öffentlichen Plätze sind zum Theil durch Bildwerke geziert, der Schrannenplatz durch eine Bildsäule der Patronin Bayerns, der Jungfrau Maria, von Kurfürst Max dem I. nach dem Sieg über seinen Vetter Friedrich von der Pfalz (König von Böhmen) aufgerichtet; der Max=Josephplatz mit der bronzenen Bildsäule Königs Max I.; der Karolinenplatz mit dem Obelisk zum Andenken der in Rußland gefallenen Bayern; der Wittelsbacherplatz mit der Bildsäule des Kurfürsten Maximilian I. Berühmt ist in München das mathematisch=mechanische Institut, gegründet von Reichenbach und von Ertel fortgesetzt; das von Fraunhofer gegründete optische Institut und die von Senefelder 1796 erfundene Steindruckerei. In der Nähe von München sind: die Vorstadt Au, die neuerdings eine prächtige Kirche in gothischem Styl erhielt; die königlichen Schlösser Nymphenburg, mit einem vortrefflich ange=

legten Garten; Schleißheim und Fürstenried.

Niederbayern.

Die Südgrenze reicht vom Eintritt der Isar unterhalb Moosburg bis zur Vereinigung der Salzach und des Inns und scheidet von Oberbayern. Die Südostgrenze fällt bis zu dem Punkt, wo die Donau Bayern verläßt, mit der Reichsgrenze zusammen und scheidet von Oestreich. Die Nordostgrenze fährt von diesem Punkte fort und endet etwas nördlich von demjenigen Punkte, wo der Chambfluß aus Böhmen nach Bayern tritt und trennt von Oestreich und Böhmen. Von diesem Punkte bis zur Donau zurück läuft die Nordwestgrenze und scheidet von der Oberpfalz; von da bis wo oberhalb Kelheim die Altmühl eintritt, zieht sich die Nordgrenze zwischen Oberpfalz und Niederbayern, endlich von der Altmühl bis zur Isar zurück die Westgrenze von Oberpfalz und Oberbayern scheidend.

Das Land wird durch die Donau in zwei Theile getheilt, wovon der südliche ein überaus gesegnetes Getreideland ist, besonders im Vils- und Rottthal und in dem sogenannten Tunkaboden bei Straubing. Nur wenige und kleine Moose unterbrechen den anbaufähigen Boden. Eben so vortrefflich ist der Viehstand in diesen Gegenden. Der nördliche Theil ist reich an Bergen und Wäldern, in denen selbst

Bären hausen, und somit rauher; das Urgebirge setzt sich am nördlichen Donauufer fast ununterbrochen fort. Im Regen-, Mennach- und Ilzflusse findet man Perlenmuscheln; am Böhmerwald Frauenglas, karmoisinrothe Granaten und hochrothen Carniol. Wichtiger aber ist der Flachsbau, die Schweinezucht, der Bergbau, die Glashütten von Kötting und Zwiesel, die vortreffliche Schmelztiegelerde und der Töpferthon, die sich bei Freyung, Deggendorf und besonders bei Kröning und Obernzell vorfinden und dort vortheilhaft verarbeitet werden. (Passauer Schmelztiegel).

Der Kreis hat 12 Städte, 59 Märkte und 4600 Dörfer und Weiler. Von den Städten hat Passau 10,500, Landshut 7800, Straubing 7400, Deggendorf 2600 Einwohner. Die Niederbayern sind Katholiken. Nur in Ortenburg an der Wolfach, einem rechten Nebenfluß der Donau, der unterhalb Vilshofen mündet, und in Passau sind evangelische Gemeinden.

Die Abdachung des Landes ist im südlichen Theil eine nordöstliche zur Donau hin, welcher Richtung auch die Flüsse folgen. Der nördliche Theil hat zwei Hauptthäler, das Thal des Regen, dem von Norden her der Böhmer- und von Süden her der bayerische Wald seine Gewässer zusendet, und das Donauthal, das von Norden her aus dem bayerischen und Böhmerwald bewässert wird.

An der Donau liegen: Neustadt a. d. D., unweit der Mündung des Abens; Kelheim an der Mündung der Altmühl; das Bad Abbach; Straubing, Geburtsort des Optikers Fraunhofer; ferner: Deggendorf, Osterhofen, Vilshofen am Einfluß der Vils, Passau am Einfluß des Inn und der Ilz, ein Stapelplatz für den bayerischen Getreide- und Salzhandel, mit einem schönen Schloß, großartiger Domkirche und der Festung Oberhaus; endlich Obernzell.

Die Nebenflüsse der Donau rechts sind:

1) Der Abens, daran Mainburg und Abensberg, mit einer Burg der alten Grafen von Abensberg, Geburtsort des großen Geschichtschreibers Joh. Thurmaier, genannt Aventinus.

2) Die große Laber, daran Pfeffenhausen, Langwaid, Schierling, Eggmühl.

3) Die kleine Laber, daran Pfaffenberg und Geiselhöring. Beide Laber münden nahe bei einander oberhalb Straubing.

4) Die Aitrach, daran Aiterhofen, mündet oberhalb Straubing.

5) Die Isar, daran Landshut, mit einem königl. Schlosse, schönem Rathhause, der Burg Traußnitz und dem berühmten achteckigen Martinsthurm, der seiner Höhe nach (422') der dritte in Deutschland ist; ferner:

Dingolfing (mit einem Gesundbrunnen), Landau und Plattling.

6) Die Vils, daran Velden, das Marienbad, Vilsbiburg, Frontenhausen, Reisbach, Eichendorf.

7) Der Inn, der durch seine östlichste Ausbiegung die bockinger Haide einfaßt. Ein rechter Zufluß des Inn ist die Rott, daran Eggenfelden und Pfarrkirchen.

Die Nebenflüsse der Donau links sind:

1) Die Altmühl bei Kelheim. In der Nähe dieser Stadt ist die merkwürdige Höhle, Schülerloch genannt, nebst vielen kleinen Höhlen.

2) Die schwarze Laber.

Die übrigen sind unbedeutender, als: die Kinsach, die Mennach, der Bogen (mit dem alten Grafensitze gleichen Namens), die Schwarzach, die Ohe, die Gaisach. Der größte ist die Ilz, sogenannt, nachdem die kleine Ohe, die vom Lusen herabkommt und Grafenau bewässert, und die große, die am Rachel entspringt, sich vereinigt haben.

An dem Regen liegen: Zwiesel, Regen und Viechtach; an dem weißen Regen, einem rechten Zufluß desselben, liegt Kötzting.

Oberpfalz und Regensburg.

Die Südgrenze beginnt an der schwäbischen Rezat unterhalb Ellingen und zieht sich bis zur Mündung der kleinen Laber, indem sie bald auf das linke, bald auf das rechte Ufer der Altmühl und Donau überspringt. Die Südostgrenze geht von jenem Punkt an der Donau bis etwas nordöstlich über jenen, wo der Chamb aus Böhmen nach Bayern kommt; von da fällt die Ostgrenze mit der Reichsgrenze zusammen, bis dahin, wo die Wondreb aus Bayern nach Böhmen geht; von da bis zu dem südlichen Abhang des Ochsenkopfs reicht die Nordgrenze; vom Ochsenkopf bis zur schwäbischen Rezat die Westgrenze.

Die Südgrenze scheidet von Mittelfranken, Ober- und Niederbayern; die Ostgrenze von Niederbayern und Böhmen; die Nordgrenze von Oberfranken; die Westgrenze von Ober- und Mittelfranken.

Die Einwohner wohnen in 33 Städten, wovon Regensburg jetzt nur noch 21,000, Amberg 8000, Sulzbach 3000 Einw. hat, 62 Märkten und 2700 Dörfern und Weilern. Sie gehören größtentheils der katholischen Kirche an; evangelische Gemeinden sind in Regensburg, Sulzbach, Weiden und einigen andern Orten; die Zahl dieser Glaubensgenossen mag sich auf 28,000 belaufen.

Die Hauptmasse des Kreises bildet ein Seitenthal der Donau, dessen Gewässer die Nab

sammelt, auch das übrige Land dacht sich der Donau zu ab, mit Ausnahme einiger weiter unten zu benennenden Thäler. Der südliche Theil ist daher der wärmste und fruchtbarste, der nördliche durch Wälder, in denen auch Luchse und Wölfe vorkommen, durch Berge und Weiher rauher; in gleichem Verhältniß, als der Böhmerwald höher und rauher ist, als die fränkische Höhe, ist auch das ostwärts gelegene Land dem Anbau weniger günstig, als die westlichen Gegenden. Die fränkische Höhe ist hier, wie in Oberfranken, reich an Höhlen, wie die Kanneshöhle bei Neukirch, das Winterloch bei Kirchenreinbach, das Rauch- und Windloch bei Neuhaus, sämmtlich mit Tropfsteinbildungen. Bei Berg ist ein merkwürdiger Muschelmarmorsteinbruch. Der Jurakalkstein der fränkischen Höhe herrscht noch vor bei Sulzbach; bei Amberg und Schwandorf sind Züge bunten Sandsteins; bei Vohenstrauß und Pleystein Urthonschiefer; von Schönsee und Waldmünchen bis zur Donau ziehen sich Bildungen aus Granit, Gneuß, Glimmerschiefer, Porphyr und Grünstein; bei Kemnath und Neustadt am Culm (der rauhe Culm) ist Flötztrappgebirge. Andrerseits sind in den Gebirgen zahlreiche Eisenbergwerke, Glashütten und die dahin einschlagenden Fabriken. Andere Berggegenden, wie das Landgericht Waldsassen, sind reich an Mineralquellen, unter denen das Hardecker, Konderauer und Wisauer einen Namen haben.

An der Donau liegt Regensburg, und zwar unterhalb des Einflusses der Nab und am Einflusse des Regens, durch die Donaubrücke mit der Vorstadt Stadtamhof verbunden, innerhalb schöner Umgebungen und Anlagen, die mit Denkmälern, z. B. des Astronomen Keppler, † 1630, geziert sind. Die Stadt selbst hat in ihren Mauern und Thürmen, ihrem Rathhaus und ihren Kirchen noch viele Erinnerungen an ihre Vergangenheit. Die Abtei St. Emmeran ist ein weitläufiger Bezirk von Gebäuden, die eine kleine Stadt für sich ausmachen, und enthält viele wissenschaftliche Sammlungen. Der Speditions- und Transithandel der Einwohner ist noch immer bedeutend. Ferner liegt an der Donau Donaustauf, bekannt durch die Nähe der prächtigen Walhalla, die König Ludwig den Manen der großen Deutschen erbaut. Das Schloß Staufen, welches einst Albertus Magnus, der gelehrte und fromme Bischof bewohnte, ist durch Bernhard von Weimar eine Ruine.

Die Nebenflüsse der Donau sind rechts:

1) Die Pfatter, welche gegenüber Wörth mündet, und
2) Die große Laber.

Nebenflüsse links sind:

1) Die Altmühl, daran Dietfurt am Einfluß der Laber. Zuflüsse derselben sind links: 1) die hintere Schwarzach, aus der fränkischen Höhe, westlich von

Neumarkt, daran Freystadt, einst Besitzthum Kaspar des Torringers; 2) die Sulz, aus der fränkischen Höhe bei Neumarkt, der Geburtsstadt des Philologen Schoppe, daran der Berg, die Stadt und die Ruine Sulzburg.

2) Die schwarze Laber, aus der fränkischen Höhe östlich Neumarkt, fließt wenig oberhalb der Nab aus, daran Laber. Auf dem Bergrücken, der die Thäler der Altmühl und der schwarzen Laber trennt, erhebt sich der Eichelberg mit seiner Wallfahrtskirche und südlich davon liegt die Stadt Hemau.

3) Die Nab, entstanden aus der Vereinigung der Waldnab mit der Haidnab. Die Waldnab entspringt aus dem Böhmerwald oberhalb Bärnau, fließt bei Tirschenreut vorbei und verbindet sich bei Neuhaus mit der Fichtelnab, welche vom südlichen Abhang der Platte herabkommt. Sie bespült ferner Neustadt a. d. W., den Geburtsort des berühmten Tonkünstlers Johann Christoph Gluck, bespült Weiden und fließt etwas oberhalb Luhe mit der Haidnab zusammen; diese ihrerseits kommt ebenfalls aus dem Fichtelgebirg, unweit des Ortes Fichtelberg, und nimmt als linken Beifluß die Schirnitz auf, woran die Stadt Kemnath, als rechten den Creussen, woran Grafenwohr. An der Nab liegen ferner: Pfreimt, am Einflusse der Pfreimt,

Nabburg, Schwandorf, Burglengenfeld.

Zuflüsse der Nab rechts sind:

1) Der Ehenbach, daran Hirschau.

2) Die Vils, entspringt oberhalb Vilseck, im vilsecker Forst, wird schiffbar bei Amberg, Spanheims Geburtsort, mit einem königl. Schlosse und der schönen Martinskirche, und mündet bei Kalmünz. Ein rechter Beifluß derselben ist der Rosenbach, woran Sulzbach liegt, dessen Schloß zwar an die ehemalige Residenz wittelsbachischer Fürsten erinnert, jedoch im Privatbesitz ist. Noch steht der Hussitenthurm, in welchem einst Hieronymus von Prag gefangen saß.

Zuflüsse der Nab links sind:

1) Die Luhe, daran Waldthurn und Leuchtenberg. In einem linken Seitenthal derselben liegt Vohenstrauß, Geburtsort des Theologen Reinhard.

2) Die Pfreimt, aus dem pfreimtscher Weiher an der böhmer Grenze, daran das Schloß Traußnitz, und in einem rechten Seitenthal am Zottbach Pleystein.

3) Die Schwarzach, die aus Böhmen oberhalb Waldmünchen hereinkommt, bei Rötz und dem rötzer Forst und Neunburg vor dem Wald vorbeifließt und bei Schwarzenfeld mündet.

Ein vierter Nebenfluß der Donau ist der Regen, der etwas oberhalb Cham in den Kreis tritt, in welchem Rittenau und Regenstauf an ihm liegen. Er hat an dem Chamb einen nördlichen Zufluß, an welchem Furth liegt.

Unter den Flüssen, die nicht zum Donaugebiet gehören, machen wir namhaft: 1) die zum Elbgebiet gehörige Wondreb, mit der Stadt Waldsassen, wo eine schöne mit Monumenten geschmückte Kirche des ehemaligen Cistercienserklosters; und 2) die zum Rheingebiet gehörigen:

1) Die Pegnitz, an deren linkem Beiflüßlein Speckbach Auerbach liegt, das freilich nicht so berühmt ist, als der von diesem Ort benannte auerbacher Hof in Leipzig, der von einem auerbacher Arzt Strohmair gestiftet wurde.

2) Die vordere Schwarzach, deren Quellen etwas nördlicher, als die der schwarzen Laber sind.

3) Die Roth, die oberhalb Heideck entspringt und wie der vorige Fluß der Rednitz zufließt. An dem Lohbach, einem rechten Beiflüßchen der Roth liegt Hilpoltstein, das seinen Namen von seinem berühmtesten Bürger Hippolytus von Stein hat.

Uebersicht der Geschichte
Frankens.

Als im Jahr 531 der fränkische König Theoderich den thüringischen König Hermanfried um Reich und Leben brachte, da wurden diese Lande, früher zu Thüringen gehörig, zum Frankenreiche geschlagen, verloren ihren frühern Namen und erhielten den ihrer Obsieger. Fortan erscheinen diese Gegenden unter der Verwaltung fränkischer Herzöge, später nur Markgrafen, und nachdem auch das Christenthum in diesen Gegenden herrschend geworden war, des Erzbischofs von Mainz, unter dessen Hoheit Aschaffenburg stand, und der Bischöfe von Eichstädt und Würzburg. Die Verbreitung des Christenthums knüpft sich besonders an den Namen des schottischen Missionärs Kilian, dessen Gebeine im neuen Münster zu Würzburg ruhen; ferner an die Namen Bonifacius und seiner Gehülfen Wilibald, Wunibald und Sola (von welchem Solenhofen benannt ist). Die bekanntesten Ueberbleibsel aus der Zeit der fränkischen Herrschaft aber sind: 1) die Fossa Carolina bei Graben und Dettenheim, an den Quellen der schwäbischen Rezat, durch welchen Canal Karl der Große 793 den Rhein und die Donau zu verbinden gedachte, ein Plan, den neuerdings König Ludwig I. von Bayern wieder aufgenommen hat; 2) die Pfalzen der fränkischen Könige, Salzburg bei Herschfeld und Obersalz bei Neustadt a. d. Saale; 3) die Stadt Karlsstadt,

von Karl dem Großen 808 angelegt. Unter den Markgrafen hat sich Adelberts von Babenberg Name († 902) noch jetzt unter dem Volke erhalten, das die Ruinen seines Schlosses bei Bamberg sieht. Als sich Deutschland als besonderes Reich vom Frankenreiche getrennt hatte, treten fränkische Nationalherzöge neben mehrern Reichsfürsten (die Herzöge von Meran bis 1248) auf, die ihren Sitz meist in Rothenburg hatten, und mit Konrad II. 1025 auf den römischen Kaiserstuhl stiegen, den sie bis 1125 inne hatten. Von ihnen hat Heinrich IV. die Stadt Mellrichstadt durch seinen Sieg über den Gegenkönig Rudolf 1078 berühmt gemacht. Die Hohenstaufen waren wie ihre Nachfolger, so ihre Erben. In ihre Zeit fallen die berühmten fränkischen Minnesänger Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Konrad von Würzburg, Hugo von Trimberg.

Nürnberg, dessen Burg Friedrich der Rothbart gründete, wurde durch Friedrich II. 1219 Reichsstadt, und hob sich im vierzehnten Jahrhundert zu einer bewunderten Höhe von Wohlstand und Bildung. Damals war sie ein Stapelort des oberdeutschen Handels, stand mit 70 andern deutschen Städten in Zollfreiheit und fing an, ihre prachtvollen Kirchen zu bauen: die Lorenzkirche mit dem Sacramentshäuslein, die Sebalduskirche mit dem Grabmal dieses Heiligen und die Frauenkirche. Im fünfzehnten Jahrhundert entwickelte sich der ungemeine Kunst- und Gewerbfleiß der nürnberger Bürger, der

ohne wesentliche Unterbrechung bis auf heutigen Tag die Stadt schmückt. Hier wurde 1440 das Drahtziehen erfunden; hier hatte 1480 Anton Koburger schon 24 Buchdruckerpressen; hier kommen 1482 die ersten Brillenmacher vor. Peter Hele erfand 1500 die Sackuhren und 1517 wurde das erste Feuerschloß gefertigt. Heinrich Traxdorf erfand das Pedal, Hans Meuschel die Verbesserungen an der Posaune, Erasmus Ebner das Messing, Hans Lobsinger die Windbüchse und das Pressen für Figuren in Metall, Christoph Denner die Clarinette, Stephan Zick die Kunstaugen und Kunstohren aus Elfenbein, Zelner die Wasserkette, Memmersdorfer die Scheere zum Schneiden von Metallplatten, Georg Grimm die Wildrufe für Jäger. — Als der Gesang vom Adel zum Bürgerstand herabstieg und aus dem Minnesang ein Meistersang wurde, glänzten vor allen die nürnberger Meistersänger, die ihre Versammlungen in der Katharinenkirche hatten und unter denen H. Rosenblut, Melchior Pfinzing, Dichter des Theuerdank, und Hans Sachs 1500 sich unsterbliche Namen erworben haben. Auch der 1644 von Harsdörfer gestiftete pegnesische Blumenorden beweist, wie hold diese Stadt den Musen war. In den bildenden Künsten haben unter vielen Andern Adam Kraft, die Wohlgemuth, Albrecht Dürer, Peter Vischer, die Sandrart ihre Vaterstadt verherrlicht, die 1662 zu ihrer Pflege eine Academie gründete, deren erster Director Jacob von Sandrart war. Für die Wissenschaft bemühte sich unter Andern der

vielgereiste Martin Behaim, der 1480 den ersten Planiglob fertigte, und der gelehrte und staatskluge Wilibald Pirkheimer, † 1530. Die Stadt aber gründete durch Philipp Melanchthon 1525 ein vortreffliches Gymnasium und 1578 die Universität Altdorf, wo der gelehrte Jurist Hugo Donellus 1587 lehrte und eine Reihe vortrefflicher Professoren begann. Altdorf wurde 1809 aufgehoben. Nürnbergs Reichthum und Wohlstand sank seit dem dreißigjährigen Krieg, in welchem es besonders 1632 durch Wallenstein litt, dessen Schanzen bei Zirndorf noch sichtbar sind, immer mehr, allein die Thätigkeit seiner Bürger und sonstige glücklichere Umstände ließen es nie so tief sinken, als Augsburg und Regensburg. Der thätige und erfinderische Geist lebt noch in den Bewohnern Nürnbergs, wie sie denn neuerdings durch ihre Eisenbahn nach Fürth damit in Deutschland den Ton angegeben haben. Die Stadt ist noch jetzt voll Gewerbsamkeit und Handel, und erfreut sich noch jetzt tüchtiger Männer in Kunst und Wissenschaft.

Nach dem Untergang der Hohenstaufen hört der That nach das Herzogthum Franken auf, es ist unter die geistlichen — zu welchen durch Kaiser Heinrich II., dem Erbauer des bamberger Doms, worin er mit seiner Gemahlin Kunigunde ruht, seit 1007 der Bischof von Bamberg getreten war — und unter die weltlichen Reichsfürsten getheilt; von den letztern treten die Burggrafen von Nürnberg aus der Familie Hohenzollern in Vordergrund, welche 1363 die fürstliche Würde

als Markgrafen, die sie der That nach schon lange besaßen, förmlich annahmen und den Grund zu den nachmaligen Fürstenthümern oberhalb Gebirgs oder Bayreuth, und unterhalb Gebirgs oder Anspach legten; 1397 übernahm Burggraf Johann III. die Regierung oberhalb und Friedrich VI. die Regierung unterhalb des Gebirgs. Unter den Markgrafen zeichnen wir aus: 1) Albrecht Achilles, † 1486, eine Blüthe des Ritterthums seiner Zeit, in viele Fehden verwickelt, worin er keineswegs immer siegte, wie ihm denn 1450 der Feldhauptmann der Nürnberger, der später durch den sächsischen Prinzenraub berüchtigte Kunz von Kauffung bei Pilareut aufs Haupt schlug. 2) Albrecht Alcibiades, † 1556, ein gefürchteter und furchtbarer Krieger, größtentheils in andrer Herren, selbst in Frankreichs Sold. 3) Friedrich, † 1763, der die seit 1701 bestehende Ritteracademie in Erlangen zu einer Universität erweiterte, die sich einer Reihe tüchtiger Männer, wie Succov, Seiler, Glück, Harleß u. A. erfreute und besonders für das protestantische Franken segensreich wirkte. Als sie später einzugehen drohte, nahm sich ihrer der letzte Markgraf Alexander väterlich an, daher ihr Name Friderico-Alexandrina. — Von den Bischöfen heben wir hervor: 1) Johann Christoph von Eichstädt, der 1620 ein Jesuitencollegium in dieser Stadt gründete. 2) Melchior Otto von Bamberg, den Gründer der Universität Bamberg 1648, die er ebenfalls den Jesuiten übergab und die 1735 durch

Franz Karl, aus dem Hause Schönborn, durch die medicinische und juristische Facultät vervollständigt wurde. 3) Friedrich von Würzburg, aus dem Hause Wirsberg, der 1564 ein Jesuitencollegium in Würzburg errichtete, und seinen Nachfolger Julius, aus dem Hause der Echter von Mespelbrunn, der die alte eingegangene Universität erneuerte. Im fünfzehnten Jahrhundert waren in Würzburg ein Conrad Celtes, Joh. Müller (Regiomontanus), Trithemius, Geiler von Kaisersberg thätig gewesen. Die neue Universität wurde, mit Ausnahme der medicinischen und juristischen Facultät, 1582 den Jesuiten übertragen; auch sie zählte viele tüchtige Männer, wie Serarius, Becanus, Athanasius Kircher, und erfreute sich eines ausgebreiteten Wirkungskreises auch für das Ausland. Sie soll vor dem dreißigjährigen Krieg 24,000 Schüler, besonders viele Polen gehabt haben, und bestand auch nach der Säcularisation der Bisthümer, während Bamberg wie Dillingen eingingen. Bischof Julius gründete ferner eine Universitätskirche, ein Seminar für Weltgeistliche, Stipendien für arme Studenten und 1579 das große Juliushospital, das in großem Segen noch besteht.

Neben Nürnberg erhoben sich Rothenburg 1274, Dinkelsbühl 1305, Windsheim 1360, Schweinfurt 1325 zu Reichsstädten, ja sogar Reichsdörfer gab es: Sennfeld und Gochsheim, bei Schweinfurt, jetzt nur noch durch die Cultur der Zwiebeln und Meerrettige u. dgl. bekannt. Sämmtliche Reichsstädte waren eifrige

Beförderer der Reformation, welche durch Markgraf Georg (1515—1543) auch in Anspach und Bayreuth eingeführt wurde. Im Jahre 1792 übergab der letzte Markgraf Alexander seine Lande Anspach und Bayreuth an die andere hohenzollernsche Linie, die auf dem preußischen Königsthrone saß. Mit Preußen blieben sie unter den Königen Friedrich Wilhelm II. und III. vereinigt, bis in den unglücklichen Kriegen Preußens gegen Napoleon Anspach durch den haugwitzischen Tractat, 24. Februar 1806, an Bayern, Bayreuth zuvörderst an Frankreich, 1810 aber ebenfalls an Bayern abgetreten wurde. Die Bisthümer wurden durch den Reichsdeputationsbeschluß 1803 säcularisirt und nach und nach zu Bayern geschlagen. Eben so verloren damals die meisten Reichsstädte und der Reichsadel ihre Reichsunmittelbarkeit.

Geographische Uebersicht von

Oberfranken.

Die Südgrenze beginnt unweit den Quellen der reichen Ebrach bis zum Austritt der Pegnitz; von da bis zum Zusammenfluß der Eger und Rößlau die Südostgrenze; von da bis zu den Quellen des Feilitschbaches bei Münchenreut die Nordostgrenze; von da bis zu dem Ausfluß der Lognitz unterhalb Lauenstein die Nordgrenze; von da zurück bis zu den Quellen der reichen Ebrach die West- und Nordwestgrenze.

Die Südgrenze scheidet von Mittelfranken; die Südostgrenze von Oberpfalz; die Nordostgrenze von Böhmen und Sachsen; die Nordgrenze von Thüringen; die Westgrenze von Thüringen und Unterfranken.

Oberfranken hat 34 Städte, von denen Bamberg mit 18,700, Bayreuth mit 14,700, Hof mit 7000, Wunsiedel und Culmbach mit 4000 Einwohnern die wichtigsten sind, 54 Marktflecken und 2500 Dörfer und Weiler. Die Bewohner sind zur größern Hälfte evangelisch. Die Mistelgauer, im Landgericht Bayreuth, zeichnen sich durch Sitten und Kleidung als Abkömmlinge der Slaven aus.

Das Fichtelgebirg und der Frankenwald bilden die Wasserscheide zwischen dem Eger- und Saalgebiet einerseits und dem nördlichen Maingebiet anderseits. Die fränkische Höhe bildet die Wasserscheide zwischen dem südlichen Maingebiet und dem östlichen Regnitzgebiet; das westliche Regnitzgebiet erhält seine Gewässer größtentheils aus dem Steigerwald, zum Theil aus der fränkischen Höhe. Man zählt gegen 300 Sorten von Marmor in diesem Kreise, vornehmlich in der Gegend von Hof und Bayreuth. Bei Münchberg, Gefrees, Schwarzenbach an der Saale und Wunsiedel sind Lagen von Granit, Gneuß, Glimmerschiefer, Porphyr und Grünstein; von Bayreuth aus gegen Creussen zieht sich bunter Sandstein; in der Gegend von Muggendorf und am rechten Rednitzthal bis Bamberg

und weiter nördlich bei Staffelstein herrscht der Jurakalkstein vor. Im Fichtelgebirge findet sich auch noch Alaunschiefer und Zinnstein. Aus Allem erhellt, daß der Kreis sehr gebirgig und waldig ist, am ebensten ist er im Westen, und der mildeste und fruchtbarste Landstrich ist bei Bamberg, wo Garten- und Obstbau aufs schönste blühen. Getreide bringt der Kreis nur zur Bestreitung des eigenen Bedürfnisses hervor, dagegen sind die Berge reich an Eisen, Blei und Kupfer (bei Kaulsdorf, wo auch Kobalt, silberhaltig), und haben selbst Silber und Gold und geringere Arten Edelsteine in ihrem Schooß. Perlen führen einige Flüsse, wie die Schorgast bei Wiersberg, die Schwesnitz bei Rehau, die Oelsnitz bei Berneck, die Lamitz bei Kirchenlamitz, und die Bewohner sind in aller Weise thätig und geschickt, dem Boden seine Reichthümer abzugewinnen und sie nützlich zu verbrauchen und zu verwerthen. Die Holzhändler von Teuschnitz, Cronach u. s. w. machen ihre Reisen und Geschäfte bis in die Niederlande. Eben so haben die Holz- und Strohgeflechte von Michelau und Umgegend, das feuerfeste Geschirr und die Knöpfe von Warmensteinach und Bischoffsheim, der Hopfen von Hochstädt, das isländische Moos um Wunsiedel, die Tüchlein von Helmbrechts und Umgegend einen weiten Verschleiß. — Eine besondere Merkwürdigkeit des Kreises sind die Tropfsteinhöhlen bei Muggendorf, Waischenfeld und Pottenstein, als da sind:

die Rosenmüllerhöhle, die Förster-höhle, die gailenreuther, das Teufels-loch und vor allen das einer Kirche ähnliche Kühloch. In allen sind Ueberbleibsel vor-sündfluthlicher Thiere, besonders Knochen von einer Bärenart, die nach der Meinung der Gelehrten die Größe eines Pferdes gehabt haben muß. Die Ueberbleibsel dieser Thiere im Kühloch sind so zahlreich und massenhaft, daß die Gelehrten annehmen, es müßten die Reste von 2500 Bären seyn.

Von den Bergen des Fichtelgebirges, das seinen Namen mit Recht trägt, hat der Ochsen-kopf 3170′, der Kössein 2879′. Namhaft sind ferner die Farnleite, die Platte, der hohe Matzen. Die fränkische Höhe hat so romantische Theile, daß man die Ge-genden um Muggendorf, Pottenstein, Hilpoltstein, Gräfenberg und Betzen-stein die fränkische Schweiz nennt.

Die Pegnitz hat nur einen kurzen Lauf in diesem Kreise. Sie entspringt oberhalb des Städtchens Pegnitz und fließt bald nach ihrem Ursprung in den sogenannten Wasserberg hinein, auf dessen entgegengesetzter Seite sie aus drei Löchern wieder hervorbricht, worauf sie gegen $1/4$ Stunde lang durch den Lochs-berg rinnt.

Am Main, und zwar zunächst am rothen, liegt Creussen und Bayreuth nebst St. Georgen, eine Stadt, die durch ihre zwei Schlösser, das prächtige Opernhaus, die An-lage Eremitage und das Lustschloß Phantasie

darthut, daß sie einst Residenz prachtliebender Fürsten war, von denen einer (Christian Ernst) auf dem Schloßplatze in Lebensgröße zu Pferde abgebildet ist.

Am weißen Main liegt Berneck und Culmbach, mit der zerstörten Veste Plassenburg (jetzt ein Zwangarbeitshaus), Geburtsstadt der Maler Hans von Culmbach und Martin Schön. Ein linker Zufluß desselben ist die Cronach aus dem Fichtelgebirg, unterhalb Berneck mündend, daran Goldcronach, mit Serpentin-, Vitriol-, Eisen- und Kupferwerken. So sind auch Eisenwerke an der Steinach, einem rechten Zuflusse aus dem Frankenwald, die unterhalb Stadtsteinach mit der Schorgast sich vereint.

An dem vereinten Main liegen Burgkundstadt, Lichtenfels, mit dem nahen Wallfahrtsorte Vierzehnheiligen, das schöne Schloß Banz, einst Benedictinerabtei, und Staffelstein. Zuflüsse desselben rechts sind:

1) Die Rodach, die sich oberhalb Zeuln mit der thüringischen Steinach verbindet und bei Cronach (Geburtsstadt des Malers Lucas Kranach 1517) und der Bergfestung Rosenberg aus der Vereinigung der voigtländischen Rodach, der Cronach und Haslach entsteht, drei Flüssen, die aus dem Frankenwald an der thüringischen Grenze in paralleler Richtung herabströmen.
2) Die Itz, in einem schönen Thale, mit dem rechten Seitenthal der thüringer Rodach, woran Seßlach liegt.

Zuflüsse des Mains links sind:

1) Der Weißmain, mit der Stadt gleichen Namens, in der Nähe des an Versteinerungen reichen Berges Cottigas, mündet bei Burgkundstadt.

2) Der Ellerbach, daran Scheßlitz.

3) Die Regnitz, daran und zugleich an dem Einfluß der Wiesent die ehemalige Festung Forchheim und Bamberg, eine Siebenhügelstadt in schöner Gegend, mit einem schönen Schlosse.

Ein rechter Beifluß der Regnitz ist: die Wiesent, daran Hollfeld, Waischenfeld und Ebermanstadt.

Beiflüsse der Regnitz links sind:

1) Die Mittelaurach, daran Herzogenaurach.

2) Die Aisch, daran Höchstädt.

3) Die reiche Ebrach, daran Schlüsselfeld und Pommersfelden, mit dem schönen durch Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen reich gezierten Schlosse Weißenstein der Grafen Schönborn.

4) Die rauhe Ebrach mit der Mittelebrach, daran das ehemalige reiche und prächtige Cisterzienserkloster Ebrach und der Markt Burgebrach.

5) Die untere Aurach.

Es bleiben noch übrig die Landstriche, die zum Elbgebiet gehören, nämlich:

1) Das Gebiet der Eger. An diesem Flusse selbst liegt Weissenstadt, Marktleuthen und Hohenberg; an seinem rechten Zufluß, der Rößlau, das gewerbreiche Wunsiedel, Geburtsort des Dichters Jean Paul Friedrich Richter, mit dem Alexandersbad und den schönen Anlagen der Luxburg (Luisenburg); Arzberg, und an deren rechtem Beifluß Kössein Redwitz, alles gewerbreiche Orte, besonders in Gewinnung und Verarbeitung des Eisens.

2) Das Gebiet der Saale. An diesem Flusse selbst liegen Zell, Sparneck, Schwarzenbach, Oberkotzau und Hof, ein bedeutender Handels- und Fabrikplatz. An dem linken Zufluß derselben, der Pulsnitz, Münchberg. An der Selbitz aber, einem andern linken Zufluß, Naila und Lichtenberg, mit dem Bade Steben.

3) Das Gebiet der Lognitz, im nördlichsten Theile des Kreises, mit Ludwigstadt an der Lognitz.

Mittelfranken.

Die Südgrenze beginnt etwas südlich von Dünkelsbühl und zieht sich in sehr krummer Linie bis einige Stunden südöstlich von Kipfenberg an der Altmühl; von da an bezeichnet eine noch gekrümmtere Linie, die sich bis zur schwäbischen Rezat einbiegt und sich bis an die Pegnitz, ein wenig westlich von Neuhaus

hinzieht, die Ostgrenze; von da bis an die Gollach, wenige Stunden westlich von Uffenheim, geht die Nordgrenze; von da bis gegen Dinkelsbühl fällt die Westgrenze mit der Reichsgrenze zusammen.

Die Südgrenze trennt von Schwaben und Neuburg und Oberbayern; die Ostgrenze von Oberpfalz; die Nordgrenze von Ober- und Unterfranken; die Westgrenze von Würtemberg.

Der Kreis hat 37 Städte, darunter Nürnberg, die zweite Stadt des Königreichs, mit mehr als 40,000, Fürth mit 15,000, Anspach mit 14,000, Erlangen mit 9300, Schwabach mit 7800, Eichstädt mit 7000, Rothenburg mit 6000 Einw. Von den Einwohnern gehören mehr als drei Viertheile der evangelischen Kirche an. Sie zeichnen sich durch Gewerbthätigkeit und dadurch bedingten Handel aus.

Das Land hat zwei Abdachungen (nur ein kleiner Theil im Westen des Steigerwaldes dacht sich zum Maine hin ab), die eine zur Donau, die andere zur Regnitz hin. Die fränkische Höhe bildet die Wasserscheide und schließt, nebst dem Steigerwald, den nördlichen Theil des Kreises wie einen Thalkessel halbkreisförmig ein. Den südlichen Theil bildet das Längenthal der Altmühl, von zwei parallel laufenden Höhen der fränkischen Höhe eingeschlossen, von denen die südliche zwischen Wassertrüdingen und Pappenheim der Hahnenkamm heißt. Der Boden bietet bei Dinkelsbühl, Gunzenhausen und

Anspach bunten Sandstein; bei Wassertrüdingen, Pleinfeld und Ellingen Muschelkalkstein; bei Windsheim Flötzgyps; bei Altdorf, Hersbruck, Rothenberg, Velden, Weissenburg, Pappenheim, Eichstädt und Beilengries den Jurakalkstein. Das Klima ist im Ganzen mild, der Boden fruchtbar, auch da wo er sandig ist, wie bei Nürnberg und Erlangen, indem er fleißig bebaut wird. Vorzüglich ist das Rindvieh, der Hopfen und Taback, die Krebse der Altmühl und unter den Industrieproducten die nürnberger Waaren.

Die Regnitz entsteht aus Vereinigung der fränkischen und schwäbischen Rezat. An der erstern liegt Anspach, die Geburtsstadt der Dichter v. Cronegk, Utz und des Grafen v. Platen, mit dem schönen ehemals markgräflichen Schloß; Lichtenau, mit einem festen Bergschloß, worin eine Zwangsarbeitsanstalt, Geburtsort des Geschichtsforschers Gatterer. Spalt, bekannt durch seinen Hopfen und als Geburtsort der Theologen Georg Spalatin (1482) und Wolfgang Agricola (1536).

An der schwäbischen Rezat liegt Weissenburg am Sand, mit der nahen Bergfestung Wülzburg und Ellingen.

Ein rechter Zufluß der Rednitz ist die Roth, mit der Stadt gl. Namens, Geburtsort des Philologen Geßner, † 1765. Ein zweiter, die vordere Schwarzach, daran Altdorf, 1732 durch ausgewanderte Salz-

burger verstärkt, und Wendelstein, Geburtsort des Johann Cochläus.

Ein linker Zufluß ist die Schwabach, mit Heilsbronn, wo eine merkwürdige Kirche des ehemaligen Cisterzienserklosters, und der gewerbsamen, besonders durch ihre Nadeln bekannten Stadt Schwabach. Sie wurde schon 1686 durch eine französische Colonie bedeutend gehoben. Schwabacher Artikel im Jahr 1529 festgesetzt. Schwabacher Druckschrift.

Bei der wohlhabenden und lebhaften Stadt Fürth vereinigt sich die Rednitz mit der Pegnitz, welche an den Städten Hersbruck, Lauf, in deren Nähe die Bergfeste Rothenberg, und dem alterthümlichen, mit alten Befestigungswerken eingeschlossenen Nürnberg vorbeifließt.

An der Regnitz liegt Erlangen, das 1686 durch die Ansiedelung ausgewanderter Hugenotten, begünstigt durch den Markgraf Christian Ernst, bedeutend vergrößert wurde. Das markgräfliche Schloß ist jetzt Universitätsgebäude, der Schloßgarten botanischer Garten. Ferner Baiersdorf, mit den Ruinen des Schlosses Scharfeneck.

Linke Zuflüsse der Regnitz sind:

1) Der Farnbach, daran Cadolzburg, mit einem alten Schlosse, und Farnbach, wovon ein gewisses Bier den Namen hat.
2) Die Zenn, daran Langenzenn.

3) Die Aisch, daran Windsheim, 1620 durch Aufnahme vertriebener Lauinger verstärkt, und Geburtsort des gelehrten Conrad Prätorius. Daran ferner Neustadt a. d. A., Geburtsort des gelehrten Juden Elias Levita.

An der Altmühl liegen: Leutershausen, Herrieden, Gunzenhausen, Geburtsort des Reformators Andreas Osiander und des Astronomen Simon Marius; Pappenheim, Eichstädt, mit der Wilibaldsburg und Kirche, und dem brasilianischen Cabinet im herzoglich leuchtenbergischen Schlosse; Kipfenberg und Beilengries.

Ein linker Zufluß der Altmühl ist die hintere Schwarzach, mit der Stadt Greding.

An der Wörnitz liegt Dinkelsbühl und Wassertrüdingen.

An der Sulz, einem linken Zuflusse der Wörnitz, Feuchtwangen im fruchtbaren Virngrunde.

Die dritte Abdachung bildet das Tauberthal mit dem Seitenthal der Gollach. An der Tauber liegt das mit Mauern, Wällen, Gräben, Zwingern und vielen Thürmen umgebene Rothenburg. Von den 10 Kirchen dieser Stadt ist die 100 Schritte lange Hauptkirche durch Glasmalereien und den künstlichen Hochaltar, die alte Schäferkirche wegen der ehemaligen Schäfergilde merkwürdig. Das hiesige Wildbad soll 1356 durch ein Erdbeben entstanden seyn. An der Gollach liegt

Uffenheim. Auf dem nahen Frankenberg stand einst das Schloß, wo Ulrich von Hutten geboren wurde.

Unterfranken und Aschaffenburg.

Südostgrenze: von der Tauber unterhalb Rothenburg bis zum Kreckbach, der oberhalb Seßlach in die Rodach fällt; von da bis zur Ulster unterhalb Thann die Nordostgrenze; von da bis zum Main oberhalb Hanau die Nordwestgrenze; von da zurück bis zur Tauber die Südwestgrenze.

Die Südostgrenze trennt von Mittel- und Oberfranken; die Nordostgrenze von Thüringen; die Nordwestgrenze von Kurhessen; die Südwestgrenze von Hessen-Darmstadt, Baden und Würtemberg.

Man zählt 44 Städte, davon hat Würzburg 22,700, Aschaffenburg 7400 und Schweinfurt 6700 Einwohner, 46 Märkte, 1812 Dörfer und Weiler. Bei weitem die Mehrzahl der Einwohner ist katholisch.

Ueber Bamberg nach Haßfurt zieht sich neben Kalkgebirg bunter Sandstein; über Ochsenfurt, Kitzingen, Würzburg bis Gemünden und Schweinfurt Flötzkalkstein; nördlich von Aschaffenburg beginnt Granit und Gneuß und die Rhön bietet auch Basalt, besonders am Kreuzberg.

Der größte, schönste und fruchtbarste Theil des Kreises ist das Thal des Mains, der

sich in großen Krümmungen zwischen Weingeländen hinwindet. Die namhaftesten Frankenweine sind der Stein- und der Leistenwein, die bei Würzburg, und derjenige, der bei Eibelstädt, Escherndorf, Volkach, Saaleck und Dibbach gebaut wird. Der östliche und nördliche Theil des Landes ist durch die Berge, Wälder und Moore des Spessarts und der Rhön rauher, dagegen reich an dem besten Holz und Steinarten; ferner an vortrefflichen Heilquellen, wie besonders in Brückenau, Kissingen (Säuerling, Ragozi und Pandur), Bocklet und Wipfeld, und reich an Salinen, wie zu Orb und Kissingen.

Am Maine liegen: Eltmann, Haßfurt (Rittercapelle, von der fränkischen Ritterschaft 1392 gestiftet), das wohlhabende und gewerbthätige Schweinfurt, Volkach, Schwarzach, Dettelbach, Kitzingen, Markt-Breit, Ochsenfurt, Eibelstädt, Heidingsfeld, Würzburg, mit schöner Residenz, schönen Kirchen (Schönborn'sche Capelle im Dom) und der Festung Marienberg; Karlstadt, Geburtsstadt des Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt, Gemünden, Lohr, Rothenfels, Homburg, Brodzelden, Miltenberg, Klingenberg, Obernburg, Aschaffenburg, mit dem schönen Schloß Johannesburg, Geburtsort der gelehrten Fauste.

Rechte Zuflüsse des Mains sind:

1) Die Baunach, welche unterhalb Bamberg mündet, daran Ebern.

2) Die Werra, die nördlich Schweinfurt entspringt und oberhalb Gemünden einfließt, mit Arnstein, Geburtsort des Geschichtschreibers der Deutschen, Michael Ignaz Schmidt.

3) Die fränkische Saale, die bei Gemünden mündet, daran Königshofen, Geburtsstadt des gelehrten Jesuiten Caspar Schott und des Erfinders des Aeolodicons, Eschenbach. Ferner Neustadt, Aspach, Kissingen, Hamelburg, ehemals Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Fulda.

Rechte Beiflüsse der fränkischen Saale sind:

1) Die Streu, daran Fladungen und Mellrichstadt, Geburtsort des Dichters Paul Melissus.

2) Die Brent, daran Bischofsheim.

3) Die Sinn, mit Brückenau und Rieneck.

4) Die Kinzig, die dies Gebiet jedoch nur auf eine kurze Strecke berührt. In sie ergießt sich links die Orb, mit der Stadt gl. Namens.

Ein linker Beifluß ist die Lauer, mit Lauringen und Münnerstadt.

Linke Zuflüsse des Mains sind:

1) Die Tauber, die jedoch nur auf eine kurze Strecke nach ihrer Vereinigung mit der Gollach diesem Kreis zukommt und bei Wertheim mündet, daran Röttingen.

2) Die Mudau, die aus dem Odenwald kommt, daran Amorbach.

Zum Wesergebiet gehört von diesem Kreis ein kleines Stück vom obern Fulda- und vom obern Ulsterthal, in welchem letztern die Stadt Tann.

Schwaben und Neuburg.

Geschichtlicher Ueberblick.

Der Name der Schwaben kommt sehr früh, nämlich schon vor Christi Geburt, in der deutschen Geschichte vor, als der eines deutschen Stammes, welcher sich auf dem linken Rheinufer ausdehnte und von Julius Cäsar zurückgedrängt wurde. Cäsars Nachfolger bemächtigten sich eines großen Theiles des Schwabenlandes und nannten es Rhætia, wovon noch das Ries den Namen haben soll. Eben so sind die Namen Augusta Vindelicorum (Augsburg), Campodunum (Kempten), Frons Rhætiæ secundæ (Pfronten bei Füßen), Drusomagus (Druisheim im Landgericht Wertingen), Guntia (Günzburg), Granarium (Gröningen bei Burgau), Cœlius mons (Kellmünz an der Iller); ferner die Teufelsmauer bei Mönchsroth, die vielen Spuren römischer Straßen und Castelle, und was sonst noch das Antiquarium Romanum in Augsburg von beweglichen Ueberbleibseln aufbewahrt — Zeugen der Römerherrschaft. In der Völkerwanderung trugen die Sueven den Ruhm ihres Namens bis nach Spanien. Dafür kam in einem großen Theile ihres

Heimathlandes der Name der Allemannen auf, und so finden wir's in der Zeit der fränkischen Oberherrschaft, wo Allemannien anfangs unter Nationalherzögen, später unter fränkischen Grafen stand. Diese Zeit ist auch die Zeit der Einführung des Christenthums, das sich hier besonders an die Namen Columban's, Gall's und Mang's (Magnus) knüpft. Im deutschen Reiche treten die Schwaben unter eigenen Herzögen als eine der vier Hauptnationen auf, in deren Mitte viele Helden und Heilige, die besten Dichter (Minnesänger) und die größesten Kaiser gepflegt wurden; allein mit dem Aussterben der Hohenstaufen tritt Schwaben aus der Reihe deutscher Staaten, das Herzogthum ward unter sehr viele weltliche und geistliche Herren zerstückelt. Derjenige Theil Schwabens, der jetzt zu Bayern gehört, fiel anheim den Bischöfen von Augsburg, den Aebten von Kempten, den Reichsstädten Augsburg seit 1264, Lindau seit 1264, Memmingen und Kaufbeuren seit 1286, Kempten seit 1289 und vielen andern Aebten und reichsritterschaftlichen Familien.

Neuburg kam nach der Ermordung des letzten Herzogs von Meran, Otto II., 1288 an den Herzog von Bayern, Otto den Erlauchten, wurde im Jahre 1507 durch den costnitzer Vertrag von Oberbayern losgetrennt und nebst andern Landestheilen in der Oberpfalz den Söhnen des Pfalzgrafen Rupprecht: Otto Henirich und Philipp, unter dem Namen „die junge Pfalz" zugetheilt. Die Refor=

mation wurde von den Reichsstädten und von Otto Heinrich in Neuburg eingeführt, wogegen Bischof Otto von Augsburg 1553 die Universität Dillingen stiftete und sie den Jesuiten übergab, 1607 aber Maximilian I. von Bayern die Reichsstadt Donauwörth zugleich katholisch und bayerisch machte. In Neuburg unterdrückte wieder Wolfgang Wilhelm, der Schwager Max I., vom Jahr 1613 an die Reformation; Neuburg selbst aber wurde im Jahre 1685 durch den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm mit der Rheinpfalz und 1777 sammt dieser unter Karl Theodor mit Bayern vereinigt.

Unter den Städten dieses Kreises verdient Augsburg einer besondern Erwähnung, das seinen Ursprung als Augusta Vindelicorum auf den römischen Kaiser Augustus zurückführt. Seine Blüthezeit erlebte es am Ende des fünfzehnten und am Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, als es 80,000 Einwohner hatte, 6000 Weber in seinen Mauern arbeiteten und die Familien der Welser, Fugger, Peutinger und Anderer einerseits den Handel der Stadt bis nach dem neuentdeckten Amerika ausbreiteten, andrerseits als Freunde, Kenner und Gönner der Künste und Wissenschaften auftraten, und ihre Stadt zur glänzendsten des deutschen Reichs erhoben; als sie durch den Aufenthalt mehrerer deutschen Kaiser, wie besonders Marmilian II., bevorzugt und durch viele Reichstäge verherrlicht wurde, worunter der 1530 der berühmteste ist, auf welchem die

Confessio augustana übergeben wurde; als die Fugger für ihre kaiserlichen Gäste das Feuer im Camin mit Zimmt nährten und mit Wechseln anzündeten; als die Bürger von Augsburg unter ihrem Feldhauptmann Schärtlin von Burtenbach im schmalkaldischen Krieg selbst gegen den Kaiser auszuziehen wagten, 1536. Der dreißigjährige Krieg, der durch die Fortschritte der Schifffahrt veränderte Handelsweg und andere Zeitverhältnisse brachten die Stadt später sehr herab, wiewohl noch jetzt der Speditions- und Transitohandel, hauptsächlich auf der Rottstraße durch Tyrol, die Wechselgeschäfte, Cattun- und andre Fabriken, sowie die Gold- und Silberarbeiten, und der Buchhandel und Kunstverlag mit dem katholischen Deutschland von großer Bedeutung sind. 1806 kam sie durch Napoleon an Bayern, welches bereits 1801 die übrigen hieher gehörigen Landestheile Schwabens in Besitz genommen hatte.

Geographische Uebersicht.

Die Südgrenze, etwas östlich vom Argen anfangend bis zum Lech oberhalb Füßen, ist zugleich Reichsgrenze; die Ostgrenze folgt dem Lech, dessen linkes Ufer sie jedoch bei Schongau, auf dem kahlen Lechfeld bei Landsberg und bei Rain verläßt; vom Einfluß des Lechs bis zum Einfluß der Paar in die Donau, nimmt die Ostgrenze, die bisher eine nördliche Richtung hatte, eine östliche auf der rechten

Donauseite; vom Einfluß der Paar bis etwas südlich von Dinkelsbühl zieht sich die Nordgrenze; von da zurück bis zum Argen die mit der Reichsgrenze zusammenfallende Westgrenze.

Die Südgrenze scheidet von Vorarlberg und Tyrol; die Ostgrenze von Oberbayern; die Nordgrenze von Oberbayern und Mittelfranken; die Westgrenze von Würtemberg.

Vom Bodensee gegen Kempten, Memmingen und Kaufbeuren hin haben die Bergzüge Quader- und Mergelsandstein als Hauptbestandtheil; bei Nördlingen tritt der Jurakalkstein in Vordergrund; bei Neuburg an der Donau und bei Füßen am Lech der Flötzgyps.

Die Donau, der Hauptfluß, theilt diesen Kreis in zwei sehr ungleiche Theile. Der bei weitem größere südliche besteht aus vielen fast parallel laufenden Längenthälern, durchflossen von Alpenflüssen, die im raschen Lauf und zur Zeit ihres hohen Wasserstandes dem Uferlande gefährlich der Donau zuströmen. Die Alpen im Süden des Kreises heißen die Allgäuer Alpen, wovon wir noch den Grünten (5364′) bei Kempten und das Rindalphorn (5580′) bei Immenstadt namhaft machen. In diesen Gegenden ist der Ackerbau zwar manchen Hindernissen unterworfen, dagegen gibt es hier vortreffliche Viehzucht und Schweizereien. Bei Sonthofen und Weiler wird Eisen und Alabaster, bei Memmingen viel Hopfen, in Kreuzthal

bei Kempten Glas gewonnen. Das beste Fruchtland ist im Thal der Donau, längs welcher sich jedoch bei Neuburg das vier Q.Meilen große Donaumoos hinzieht, welches zwar der Cultur zugänglich gemacht, aber von geringer Fruchtbarkeit ist. Das mildeste Klima hat die Gegend am Bodensee, wo Wein und Obst gut gedeihen. Der nördliche Theil des Kreises hat seine Abdachung zur Donau von der rauhen Alp und der fränkischen Höhe herab, insbesondere jener Abtheilung derselben, die unter dem Namen Hahnenkamm bekannt ist. Dies Gebirge ist für diesen Kreis auch wichtig durch das Schwefelbad bei Wemding und durch die Steinbrüche bei Monheim, letztere liefern den solenhofer Marmorschiefer, der für den Steindruck noch unentbehrlich und auch durch seine Versteinerungen merkwürdig ist. Dieser nördliche Theil des Kreises hat durchschnittlich einen fruchtbaren Boden, besonders ist das Ries, wie die Ebene um Nördlingen und Oettingen genannt wird, wohl angebaut und benützt. Der Kreis ist ferner reich an mineralischen Gesundbädern, von denen wir das Tiefenbacher (Landgericht Immenstadt), das in Weiler, das Aichbad bei Kempten, das Bad Klevers bei Grönenbach, das Dankelsrieder bei Ottobeuren, das Krumbad bei Krumbach nennen.

Das Land hat 23 Städte, darunter Augsburg mit 31,000, Memmingen mit 7000, Kempten und Nördlingen mit 6000 Einwohnern, 55 Marktflecken, 1910 Dörfer und

Weiler. Bei weitem die Mehrzahl der Einwohner ist katholisch.

An der Donau liegen: Neuulm, Ober-Günzburg, am Einflusse der Günz, Dillingen, Lauingen, mit einem Mausoleum der Herzöge von Pfalz-Neuburg in der Pfarrkirche, Geburtsort des Albertus Magnus 1193; Höchstädt, Donauwörth und Neuburg mit einem königl. Schlosse.

Nebenflüsse der Donau rechts sind:

1) Die Iller, mündet bei Ulm, daran Immenstadt, Kempten, einst Residenz eines gefürsteten Abtes. Ein rechter Zufluß der Iller ist die Ach, daran Memmingen.
2) Die Roth, daran Weissenhorn, mit einem fuggerischen Schloß.
3) Die Günz, daran Ober-Günzburg, Ottobeuren, mit einer schönen Kirche, die eine der größten Orgeln in Deutschland hat; Babenhausen, mit zwei fuggerischen Schlössern.
4) Die Mindel, daran Mindelheim und Burgau, mit einem Schlosse der ehemaligen Markgrafen von Burgau. Der berühmte Kriegsheld Wallenstein fiel als Edelknabe aus einem Fenster des Schlosses, ohne sich zu beschädigen, und wurde darauf katholisch.
5) Die Zusam, daran Wertingen.
6) Die Schmutter, in einem schönen Thale.
7) Der Lech, daran Füßen, mit dem prächtigen Benedictinerkloster St. Mang. Augsburg, mit alten Festungswerken,

einem prächtigen Rathhaus, schönen Zunfthäusern, Wasserwerken und merkwürdiger Domkirche. Geburtsstadt des Baumeisters Elias Holl, der Maler Burgkmaier und Rugendas und vieler Gelehrter und Künstler. Die Fuggerei ist ein kleines Städtchen in der Stadt, von den Fuggern 1519 zur Wohnung armer Leute gestiftet.

Linker Zufluß des Lechs, die Wertach, bei Augsburg einfließend, daran Kaufbeuren.

Rechter Zufluß der Wertach ist die Sinkel, daran Schwabmünchen.

Nebenflüsse der Donau links sind:

1) Die Brenz, aus der rauhen Alp, daran Gundelfingen.
2) Die Wörnitz, daran Oettingen und Harburg.

Ein rechter Zufluß der Wörnitz ist die Eger, daran Nördlingen.

Zum Rheinthale gehört ein kleiner Strich Landes, der von den Quellen des Argen etwas westlich von Immenstadt sich zum Bodensee hin abdacht. In dem nahe bei Immenstadt liegenden Dorfe Kaltshofen ist eine merkwürdige Wasserscheide zu beobachten. Ein Haus daselbst ist nämlich so gestellt, daß der Tropfenfall desselben einerseits dem Rhein-, anderseits dem Donaugebiet zugehört. Auf einer Insel des Bodensees, durch eine Brücke mit dem Festlande verbunden, liegt die Stadt Lindau mit einem königl. Schlosse. Der See wird von hier aus mit Dampfschiffen befahren.

B. Pfalz.

Geschichtliche Uebersicht.

Julius Cäsar nennt Tribokker, Nemeter und Vangionen als diejenigen belgischen Völkerstämme, welche in unbestimmten Grenzen diese Gegenden bewohnten. Namen wie Noviomagus (Neustadt), Tabernæ (Zabern), Augusta Nemetum (Speyer), Alta Ripa (Altripp am Rhein), Alta porta (Altpörtel, jetzt ein Gefängniß in Speyer) und noch viele andere sind Ueberbleibsel der römischen Herrschaft in diesem Lande. Obengenannte Völkerschaften gingen später in den allgemeinern Namen der Sueven und Allemannen auf, deren Grenzsäulen man noch bei Bliescastel und Martinshöhe erkennen will. Die Schlacht bei Zülpich 496 brach die Macht der Allemannen, diese Lande derselben wurden Eigenthum der Sieger, der fränkischen Könige, die sie durch Grafen verwalten ließen und die Bemühungen der Missionäre, das Christenthum einzuführen, unterstützten. Daß Pirmin in diesen Gegenden besonders erfolgreich gewirkt habe, beweißt noch der Name Pirminii sedes, Pirmasens. Die Ueberreste des Stiftes Zell an der Pfrim erinnern an den brittischen Missionär Philipp und diejenigen der Abtei Disibodenberg bei Odernheim an der Glan, an den Missionär Disibodus. Später hob sich die geistliche und weltliche Macht der Erzbischöfe von Mainz und Trier und der Bischöfe

von Speyer und Worms und strebte nach größtmöglichster Unabhängigkeit von den Königen und Kaisern Deutschlands. Gleiches Streben hatten die verschiedenen Grafen, die nach und nach die ihnen anvertrauten Gaue zu Familieneigenthum machten. Dieses Streben tritt schon sehr deutlich unter den Karolingern hervor, und bald unterscheiden sich die Pfalzgrafen von den übrigen Grafen eben dadurch, daß sie königliche und Reichsdomänen verwalteten, z. B. Lautern, daher Kaiserslautern, und Trifels, dessen Ruinen noch bei Annweiler, in welchem Heinrich VI. den König Richard Löwenherz gefangen hielt, und königliche Hof- und Kammerrichter waren, während jene erbliche Lehen besaßen. Als Grafen letzterer Art werden frühe die Vollande, die Falkensteiner, die Leiningen, die Bliescastell, die Rheingrafen genannt. Die Städte blieben hinter solchem Streben nicht zurück, und Speyer befreite sich nach und nach von der Oberherrlichkeit seiner Bischöfe und wurde 1294 vollkommen frei. Der Bau des schönen Domes wurde 1051 von Konrad dem Salier begonnen und 1101 von Heinrich IV. vollendet. Darin ruhten seine Gebeine, die der übrigen fränkischen Kaiser, Rudolf's von Habsburg, Adolf's von Nassau und Albrecht's von Oestreich, der den vorigen bei Göllheim 1298 erschlug, bis sie von den Franzosen in der Revolution zerstreut wurden. Den Dom hat König Ludwig I. neu ausgestattet und Herzog Wilhelm von Nassau hat seinem Ahnherrn Adolf darin ein schönes

Denkmal gesetzt. Speyer selbst ist durch viele Reichstäge berühmt beworden, besonders durch den von 1529, auf welchem die Protestanten ihren Namen erhielten, und war 162 Jahre lang der Sitz des Reichskammergerichtes.

Landau erhielt seine Reichsfreiheit 1291 und verlor sie durch Ludwig XIV. von Frankreich, in dessen ungerechtem Krieg mit dem deutschen Reich Landau ein besonderer Zankapfel gewesen war. Der badensche Friede 1714 sprach die Stadt diesem König zu, und sie blieb bis 1815 unter französischer Herrschaft, wo sie als Bundesfestung dem deutschen Bunde zurückgegeben wurde. Die Festungswerke, wie sie jetzt sind, hat der französische General Vauban angelegt.

Die Pfalzgrafen suchten bald für sich ebenfalls den erblichen Besitz ihres Amtes und der ihnen anvertrauten Landschaften, und hiezu war ihnen besonders die Zeit der fränkischen (die Ruine Limburg bei Dürkheim bezeichnet den Ort, wo das Stammhaus dieser Familie stand) und schwäbischen Kaiser behülflich, wo das Herzogthum Franken, zu welchem diese Lande gerechnet wurden, keine eigene Herzöge hatte, weil die Kaiser selbst Landesherzöge waren und das Land als Domäne von ihren Pfalzgrafen verwalten ließen, die demnach in Abwesenheit der Kaiser die höchste Gewalt in Händen hatten. Als ein solcher erblicher Pfalzgraf erscheint Hermann von Stahleck, der jedoch 1156 ohne Erben starb, worauf Kaiser Friedrich der Rothbart für gut fand, Amt und Land seinem

eigenen Bruder Konrad zu übergeben, welcher Heidelberg zur Residenz machte. Dessen Tochter und Erbin Agnes heirathete in zweiter Ehe den Herzog Otto den Erlauchten von Bayern 1225, und so wurde Pfalz und Bayern vereinigt. Nach Otto's Tode aber begannen auch schon die Theilungen der wittelsbachischen Familie und durch den Vertrag von Pavia 1329 wurde Rudolf I. Begründer der pfälzischen Linien des wittelsbachischen Hauses, denn auch die Nachkommen Rudolfs zertheilten ihr Erbgut. Unter den Kurfürsten merken wir Rupprecht I., der die für die Bildung der Pfalz so wichtige Universität Heidelberg stiftete, 1386, und Rupprecht II., unter welchem Zweibrücken zur Pfalz kam, da der letzte Graf von Zweibrücken, Eberhard, gestorben war, 1394. Den größten Namen erwarb sich durch kriegerischen Sinn und Thaten Friedrich, 1449—1476, der böse Fritz genannt.

Friedrich II. führte die Reformation durch Paul Fagius ein, die sein Vorfahrer Ludwig der Friedfertige nur geduldet hatte, die in Zweibrücken unter Pfalzgraf Ludwig II. 1532 durch den bayerischen Theologen Schwäbel herrschend geworden war und für die besonders der Ritter Franz von Sickingen sich erklärt hatte, welcher Ulrich von Hutten und Philipp Melanchthon auf seiner Burg Ebernburg an der Nahe in Schutz nahm. Kurfürst Friedrich III. erklärte sich gegen die Lutheraner für die Reformirten und ließ den berühmten heidelberger Catechismus ausarbeiten, 1563. Friedrich V. war das Haupt der protestantischen

Union, gestiftet 1608 im Kloster Auhausen bei Oettingen in Schwaben, wurde für einige Monate König von Böhmen, verlor aber durch die Schlacht am weißen Berg 1620 die Kurwürde und sein Land, was sein Sohn Karl Ludwig erst im westphälischen Frieden 1648 wieder erhielt. Nach dem Tode des Kurfürsten Karl 1685 kam die Pfalz an die katholische Linie Pfalz-Neuburg in der Person Philipp Wilhelm's, dessen Sohn Johann Wilhelm seine Residenz in Düsseldorf nahm, vertrieben durch die Franzosen, deren König Ludwig XIV. Erbansprüche an die Pfalz machte und sie 1688 durch furchtbare Verheerungen heimsuchte. Johann Wilhelm's Nachfolger, Karl Philipp, verlegte seine Residenz nach Mannheim, und als er 1742 kinderlos starb, überließ er die Nachfolge an Karl Theodor von Pfalz-Sulzbach, der 1777 alle wittelsbachische Besitzungen bis auf Zweibrücken vereinigte. Die Linie Zweibrücken hatte 1649—1718 den Schweden drei Könige gegeben, Karl X., XI. und XII., und starb 1731 mit Gustav Samuel aus; das Erbe fiel an die Linie Birkenfeld, aus welcher Friedrich Michael 1746 katholisch wurde. Dessen jüngerer Sohn, Maximilian Joseph, folgte 1795 seinem kinderlosen Bruder Karl II. in Zweibrücken und 1799 dem kinderlosen Karl Theodor in Pfalz-Bayern. Derselbe wurde 1806 König von Bayern und ist der Vater des gegenwärtig regierenden Königs Ludwig.

Geographische Uebersicht.

Die Südgrenze fängt an an der Blies, eine Stunde oberhalb ihres Einflusses in die Saar, und endet mit der Mündung der Lauter in den Rhein; von da bildet der Rhein die Ostgrenze bis eine Stunde oberhalb Worms; von da bis zum Einfluß der Glan in die Nahe ist die Nordgrenze; von da zurück bis zur Blies die Westgrenze.

Die Südgrenze scheidet von Lothringen und Elsaß; die Ostgrenze von Baden und Hessen-Darmstadt; die Nordgrenze von Hessen-Darmstadt und Rheinpreußen; die Westgrenze von Hessen-Homburg, Rheinpreußen und Lothringen.

Das Hauptgebirge dieses Kreises ist eine Fortsetzung der Vogesen im Elsaß, die diesen Namen auch bis an die Queich hin behalten, fortan unter dem Namen der Haardt sich immer parallel dem Rhein nordwärts ziehen, bis sie sich jenseits der Pfrim über den Donnersberg hin bis zur Nahe fortsetzen. Ihr Grundbestand ist rother Sandstein auf Granit, bei Winnweiler auch Hornstein und Porphyr. Die Vogesen dieses Kreises sind niedriger, als die des Elsasses, sie erheben sich bei Trifels zu 1422′ und am großen Boll zu 1586′. Die Haardt erreicht ihren höchsten Punkt im Kalmit, nordwestlich von Edenkoben, der 2048′ hat. Der Donnersberg erhebt sich zu 2102′. Seine äußere Form ist kegelförmig; seine Länge von Westen nach Osten 1½ Stunde, seine Breite von

Norden nach Süden $^5/_4$ Stund. Das Pflanzenleben zeigt sich an ihm allenthalben kräftig, mit Ausnahme der obersten Bergfläche, die mehrere öde oder nur zur Weide taugliche Stellen hat. Die übrigen Theile des Berges sind mit Buchenwäldern besetzt, während man am Fuße desselben, bei Dannenfels, einen ganzen Wald von edlen Kastanien findet. Auf der Westseite wird er von einem tiefen Thale, der sogenannten Mordkammer begrenzt. Im Westen des Kreises, in nordöstlicher Richtung bis zu der Alsenz zieht sich eine Fortsetzung jenes Steinkohlengebirges hin, das von den Ufern der Saar und der Mosel ausgeht, das sich im Hächerberg bei Mittelberbach zu 1598, im Potzberg bei Kusel zu 1684′ erhebt, und in derselben Gegend reichliche Ausbeute gewährt. Um Kaiserslautern herum und von Göllheim bis Homburg und Bliescastel bildet der rothe Flötzsandstein einen schmalen Streifen von Bergen. Das Land hat drei Abdachungen; die bedeutendste ist die östliche, welche das schöne, fruchtbare und vortrefflich benützte Rheinthal bildet, eine nördliche zur Nahe und eine westliche zur Saar. Diese beiden letztern Abdachungen bilden jedoch keine großen Thäler, der ganze Westen des Kreises (das Westrich) ist gebirgig und um vieles rauher, als das Rheinthal. Den Mittelpunkt des Kreises bildet die Hochebene von Kaiserslautern, von welcher die meisten Flüsse ihren Ursprung nehmen, und die das rauheste Klima

hat. Im Allgemeinen ist jedoch das Klima sehr gemäßigt und der Boden fruchtbar. Der Wein an den Abhängen der Vogesen und der Haardt ist vortrefflich und der Deides-heimer, Forster, Traminer bei Rup-pertsberg, Ungsteiner, Wachenheimer weit berühmt. Die Gebirge sind reich an vortrefflichem Holz und Eisen, bei St. Ingbert wird auch Alaun und Bittersalz, Quecksilber bei Kusel, Obermoschel und Wolfstein, wo der Dreikönigszug die ergiebigste Grube ist, gewonnen. Der Rhein nährt nicht nur viele Fische, darunter besonders Salmen, sondern es wird auch bei Germersheim Goldsand gewonnen.

Das Land zählt 28 Städte, wovon Speyer 8000, Zweibrücken und Kaiserslautern 7000, Landau 6000, Neustadt, Pirmasens und Frankenthal 5000 Einwohner haben; ferner gibt es 15 Märkte, 665 Dörfer und Weiler. Die Zahl der Evangelischen ist größer, als die der Katholiken.

Der Hauptfluß dieses Kreises, der Rhein, entsteht aus der Vereinigung des Vorder-, Mittel- und Hinterrheins bei Reichenau im Canton Graubünden in der Schweiz. Der Vorderrhein entspringt am Berge Krispalt, der Mittelrhein am Lukmanier, der Hinterrhein am Rheinwaldgletscher. Der Rhein fließt bis zum Bodensee nördlich, von da an bis Basel westlich. Auf dieser Strecke seines Laufes bildet er den 60′ hohen Rheinfall bei Schaff-

hausen und fängt an schiffbar zu werden. Von Basel bis Mainz strömt er nördlich, von Mainz bis Bingen westlich, von da bis in die Nordsee meist nordwestlich. Er zertheilt sich, ehe er mündet, in mehrere Arme, von denen nur ein unbedeutender bei Leyden den alten Namen behält. Sein ganzer Lauf beträgt 150 Meilen, von denen 10 Meilen auf die Pfalz kommen. Die Höhe des Rheinspiegels ist bei Dissentis in Graubünden, nicht sehr weit von seinem Ursprung, 3550′, im Bodensee 1220′, bei Mannheim und der Rheinschanze 284′, bei Arnheim in den Niederlanden 30′ über der Meeresfläche erhaben. Er ist der belebteste unter allen deutschen Flüssen, die Dampfschifffahrt geht von Rotterdam bis Basel. Seine Ufer sind die schönsten und reichsten. Ihre Ruinen zeugen von einer großen Vergangenheit und der Wohlstand ihrer zahlreichen Städte von einer glücklichen Gegenwart.

Am Rheine liegen: Germersheim, Festung am Einfluß der Queich; Speyer, an der Mündung des Speyerbaches; Rheinschanze, Mannheim gegenüber.

Im Rheinthale, unweit des Rheins: Mutterstadt (der Chronist Joh. von Mutterstadt); Oggersheim (der Kuhhirt von Oggersheim im 30jährigen Krieg); Frankenthal, gegründet durch protestantische Niederländer, die durch die Spanier vertrieben waren. Ein Canal führt von da zum Rhein.

Nebenflüsse des Rheins links sind:

1) Die Sur, die jedoch nur einen kleinen Lauf in Bayern hat, von wo sie ins Elsaß geht, daran Schönau, mit wichtigen Eisenwerken.

2) Die Lauter, zum Theil Grenzfluß, daran Dahn.

3) Der Otterbach, daran Langenkandel und Jockgrim.

4) Der Erlenbach, daran Bergzabern und Rheinzabern.

5) Der Klingbach, daran Klingenmünster und Billigheim, eine Colonie ausgewanderter Wallonen.

6) Die Queich, daran Annweiler und Landau.

7) Der Speyerbach, daran Neustadt a. d. Haardt und in der Nähe die Ruinen des hambacher Schlosses. Der Speyerbach hat einen rechten Zufluß an dem Tiefenbach, daran Edenkoben.

8) Die Isenach, daran Dürkheim, in einem schönen Thale, mit der Saline Philippshalle.

9) Der Leininger Bach, daran Dirmstein, mit einer Schwefelquelle, einst Residenz der Bischöfe von Worms.

10) Der Eisbach, der bei Worms mündet, daran Grünstadt, früher Residenz der Grafen Leiningen-Westerburg; Geburtsort der Maler Holbein und Seekatz.

11) Die Pfrim, zu deren Gebiet Göllheim in einem rechten und Kirchheimbolanden, mit der Familiengruft der Fürsten von Nassau-Weilburg in der Kirche, in einem linken Seitenthal gehört.

Zuflüsse der Nahe sind rechts:

1) Die Glan, die am Hächerberg entspringt, ein schönes Thal durchfließt und unterhalb Odernheim mündet. Daran Waldmohr und Lauterecken in schöner Gegend, einst Sitz der Grafen und Pfalzgrafen von Veldenz. Beiflüsse der Glan sind: links der Euselbach mit Eusel, rechts die Waldlauter, daran Kaiserslautern und Wolfstein. Zum Gebiet der Waldlauter in einem rechten Seitenthal gehört Otterberg, eine Colonie der Wallonen, mit einer alten merkwürdigen Kirche.

2) Die Alsenz, die oberhalb Kreuznach mündet, daran Winnweiler, alte Stadt der Grafen von Falkenstein, mit einem Eisenwerk; Rockenhausen, mit einer Mineralquelle, der gute Brunnen, und Alsenz. Zum Gebiete der Alsenz in einem linken Seitenthale gehört das alte Städten Obermoschel.

3) Der Apfelbach, der vom Donnersberg kommt und unterhalb Kreuznach mündet, daran Marienthal und Münsterappel.

Zuflüsse zur Saar rechts sind:

1) Der Rohrbach, daran St. Ingbert.

2) Die Blies, die bei Saargemünd mündet, daran Niederberbach, in dessen Nähe Mittelberbach; Bliescastel, einst Residenz der Grafen von Leyen. Zu ihrem Gebiete gehört 1) in einem linken Seitenthal Homburg, 2) das Thal der Erbach, eines linken Beiflusses, darin Zweibrücken (Editiones bipontinæ der Gelehrten Croll, Embser und Exter. Das Schloß der Herzöge ist zu einer katholischen Kirche eingerichtet).

Unterhalb Zweibrücken vereinigt sich die Erbach mit dem Hornbach, der von Süden herfließt und woran Neuhornbach, mit einem ehemaligen Kloster des heiligen Pirmin, liegt.

Auf dem Bergzug, der nördlich das Thalgebiet der Erbach einfaßt, liegt Landstuhl, mit den Ruinen von Sickingen's Schloß.

Auf der Höhe jenes Bergzuges, der das Erbachthal im Süden beengt, liegt Pirmasens, eine Soldatencolonie des Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Butters, Friedrich

Abriß der Geographie des Königreichs Bayerns

Zweibrücken 1839

Bavar. 4067,9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10383827-7